Abendpost

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 27. März 1890. | 2. Jahrgang. — No. 73.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Erzbischof Mich. Heiß gestorben.

Der einzige deutsche katholische Bischof in Amerika.

La Crosse, Wis., 27. März. Nach längerem Leiden ist hier gestern Erzbischof Michael Heiß, das Oberhaupt der Wisconsiner Diöcese, und der einzige deutsche, katholische Erzbischof in Amerika, gestorben.

Michael Heiß wurde im Jahre 1818 von armen Eltern in Pfahldorf in der bairischen Diöcese Eichstädt geboren. Am 18. Oktober 1840 wurde er in Eichstädt zum Priester geweiht und wanderte zwei Jahre später nach Amerika aus. Zwei Jahre wirkte Herr Heiß dann in Covington in Kentucky, und als Martin Henni zum ersten Bischof von Milwaukee ernannt wurde, schloß er sich diesem an und begleitete ihn nach Wisconsin. Nach Jahren voller Mühsal und Arbeit gründete Bischof Heiß im Vereine mit seinem Freunde Dr. Salzmann im Jahre 1856 das Priesterseminarium Salesianum in Milwaukee, und während der zwölf Jahre, die er als Rektor dort zubrachte, bildete er 130 Priester heran. Im Jahre 1868 wurde Rektor Heiß zum Bischof von La Crosse geweiht. Nachdem Bischof Heiß im Jahre 1880 den Titel eines Bischofs von Adrianopel erhalten hatte, wurde er, als am 7. Sept. 1881 Erzbischof Henni von Milwaukee starb, dessen Nachfolger. Seinem Wunsche gemäß, wird der Verstorbene, der sich im Leben die Liebe und Achtung aller derer, die mit ihm in Berührung kamen, erworben, unter dem Altar des Priesterseminars in Milwaukee, wo auch die Gebeine seines vertrautesten Freundes und Mitarbeiters, Dr. Salzmann, liegen, zur Ruhe gebettet werden.

Ein interessantes Schreiben an Geo. Kennan.

Kansas City, Mo., 27. März. Der durch seine Reisebeschreibungen über Sibirien bekannte Schriftsteller Geo. Kennan hat von jener Dame Tsebrikova, welche den Brief an Alexander III. geschrieben, in welchem diesem, wie man behauptet, mit dem Schicksale seines Vaters gedroht wird, im Falle er nicht eine gemäßigtere Politik einschlüge, ein Schreiben erhalten. Madame Tsebrikova theilt Herrn Kennan in dem Briefe mit, daß sie wohl wüßte, welch' Schicksal sie für ihre Kühnheit treffen würde. Eine Abschrift des Briefes, welchen sie an den Zaren gerichtet, liegt dem Schreiben an Kennan bei und schildert in einfachen, doch ergreifenden Worten die Zustände und die Leiden des russischen Volkes. Der Brief enthält außer der dringenden Bitte um Reform keine Drohungen gegen das Leben des Zaren, nur warnt die Schreiberin den Zaren davor, daß die gegenwärtige unerträgliche Lage des russischen Volkes früh oder später Verderben über Rußland herbeiführen müsse.

Nach Herrn Kennans Meinung muß Madame Tsebrikova unmittelbar nach Absendung dieses Briefes an ihn, welcher von Paris aus abgesandt wurde, nach St. Petersburg abgereist sein. Er beschreibt sie als eine Dame von großer Charakterstärke und begabte Schriftstellerin. Sie ist 40 Jahre alt, liberal, aber durchaus nicht revolutionär.

Madame Tsebrikova ist bekanntlich um jenes, an den Zaren gerichteten Schreibens willen nach Sibirien verbannt worden.

Heinrich Klutschak todt.

New York, 27. März. Gestern starb hier in dürftigen Umständen der Maler und Nordpolfahrer Heinrich W. Klutschak an der Lungenentzündung. Klutschak war im Jahre 1848 in Prag geboren, genoß eine ausgezeichnete Erziehung und kam vor etwa zwanzig Jahren nach Amerika. Im Jahre 1878 schloß sich Klutschak der Nordpol-Expedition des Lieutenant Schwatka zur Auffindung der Leiche Franklins an, und aus dieser Zeit stammen prachtvolle Bilder jener Eisregionen von seiner Hand. Klutschak war es auch, welcher die Leiche des Lieutenant Irving von der Franklin'schen Expedition auffand. Nach seiner Rückkehr nach New York im Jahre 1881 bereiste Klutschak Europa während verschiedener Jahre, hielt Vorlesungen und gab unter anderem auch ein Buch in deutscher Sprache über seine Nordpolfahrt heraus. In Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaften, wurde er vom Kaiser Franz Joseph durch einen Orden ausgezeichnet. Gleich den meisten, reichbegabten Männern hatte Klutschak keinen Geschäftssinn, er lebte, wie so viele Künstler, von der Hand zum Mund.

Ein Veteran mißhandelt und beraubt.

Tiffin, Ohio, 27. März. John Gast, ein alter Veteran aus dem Bürgerkriege, wurde gestern Abend von drei vermummten Männern aus seiner Wohnung gelockt, mißhandelt und seiner Pension von dreißig Dollars beraubt. Gast hat seine Peiniger nicht erkannt und die Behörden stehen den Verübern des Bubenstreichs gegenüber rathlos.

Zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Rochester, N. Y., 27. März. John A. Davis, der ungetreue Schatzmeister von Rochester, bekannte sich heute vor Gericht der Unterschlagung schuldig und wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seine Fälschungen belaufen sich auf $61,000.

Angekommene Dampfer.

New York: „Boston City“ von Hamburg, „Amsterdam“ von Amsterdam, „Circassia“ von Glasgow.

Hamburg: „Moravia“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 27. März. Für Illinois: Regen, stellenweise Schnee, östliche Winde, wärmer. Kälter und nordwestliche Winde morgen.

Besitzt jedenfalls eine fettere Stelle zu Hause.

Minneapolis, 27. März. Dr. Davis, Pastor der hiesigen Wenstminster Presbyterianer Kirche, hat den Vorstehern der Dütsch-Reformirten Kirche zu New York telegraphisch mitgetheil, daß er die ihm dort angebotene Stelle nicht übernehmen werde. Man hatte dem Pastor ein Jahresgehalt von $10,000 geboten.

Bill genehmigt.

Olympia, Wash., 27. März. Die Bill, welche den Telegraphengesellschaften das Recht ertheilt, Telegraphenlinien längs allen Eisenbahnen im Staate Washington zu errichten, ist im Haus und im Senate genehmigt worden. Die Vorlage war im Interesse des Systems der Canadischen „Pacific Postal Company“ eingereicht worden, durch welche nunmit British Columbia mit Washington, Oregon und Californien verbunden wird.

In der Hochfluth ertrunken.

Cairo, Ill., 27. März. Nahe Villa Ridge stürzte Dienstag Nacht das von den Fluthen unterwühlte Wohnhaus des John Myers zusammen, und Myers Gattin sowie seine zwei Töchter kamen in den Fluthen um. Myers entging nur mit knapper Noth einem gleichen Schicksal.

44 Jahre in zwei Stellungen.

Portland, Me., 27. März. Henry W. Horsey, welcher während der letzten 22 Jahre Schatzmeister dieser Stadt war, starb heute Morgen im Alter von 69 Jahren. Ehe er das Schatzmeisteramt von Portland übernahm, stand Horsey 21 Jahre lang als erster Clerk im Dienste der St. Lawrence-Eisenbahngesellschaft.

In 40 Sekunden von London nach Chicago.

New York, 27. März. Das Ergebniß des gestrigen Wettruderns der Studenten von Oxford und Cambridge in London ward anderthalb Minuten, nachdem das Boot der Oxforder über die Grenzlinie hinausschoß, bereits durch die „United Preßgesellschaft“ in ganz Amerika bekannt geworden. Die Depesche wurde auf dem Telegraphenamt nahe London genau dreiviertel Minuten nach Verkündigung des Ergebnisses aufgegeben, und etwa 40 Sekunden später hatten die Telegraphenbureaus der United Preß in New York und anderen Städten des Landes die Nachricht bereits in Händen.

Clarksons Rücktritt steht nahe bevor.

Baltimore, 27. März. Die hiesige „Sun“ sagt: Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß der erste Hilfs-Generalpostmeister Clarkson binnen Kurzem vom Amte zurücktreten wird. Als Herr Clarkson sein Amt übernahm, geschah es unter der Bedingung, daß ihm erlaubt sei, nach Ablauf eines Jahres zu resigniren.

Ausland.

Bismark auf den Schultern der Menge.

Stürmische Kundgebungen ihm zu Ehren.

Berlin, 27. März. Als Fürst Bismarck gestern nach beendigter Audienz im königlichen Schlosse seinen Wagen besteigen wollte, um nach seiner Wohnung zu fahren, drängte sich die dichte Menge, welche auf sein Erscheinen gewartet, um den Fürsten. Man spannte unter betäubenden Hochrufen die Pferde vom Wagen, starke Arme hoben den Fürsten empor, und im nächsten Augenblicke saß der greise Staatsmann auf den Schultern einiger aus der Menge. Einen Blumenstrauß in der Hand, dankte Fürst Bismarck, Thränen im Auge, für diese stürmische, von Herzen kommende Ovation: „Ich seh' Euch Alle wieder, Kinder!“ war das Einzige, das er zu sprechen im Stande war. Die Begeisterung und Erregung der Menge war eine geradezu unbeschreibliche.

Herbert Bismarck vom Kaiser geehrt.

Berlin, 27. März. Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Herbert Bismarck den Hohenzollern'schen Hausorden verliehen.

Wilhelms gute Absichten.

Hamburg, 27. März. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge beabsichtigt Kaiser Wilhelm, mit den Parteiführern im Reichstag freundschaftliche Fühlung zu behalten.

Keine Einigung in Liverpool.

Liverpool, 27. März. Die Unterhandlungen Betreffs Beilegung des Ausstandes der Dockarbeiter haben eine Unterbrechung erlitten. Die Arbeiter verlangen die Entlassung der mittlerweile von den Eigenthümern angestellten fremden Arbeiter, doch die Eigenthümer weigern sich hartnäckig, solchem Verlangen nachzukommen. Eine Einigung scheint nun weiter denn je hinausgerückt.

Kämpfe in Dahome.

Paris, 27. März. Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß neue Kämpfe in Dahome stattgefunden haben. Der letzte Zusammenstoß zwischen Franzosen und den Kriegern Dahomes und seiner Bundesgenossen fand nahe Kotonu statt. Drei Personen wurden getödtet und etwa ein Dutzend verwundet.

Geld für rauchfreies Pulver.

Budapest, 27. März. Der „Budapester Lloyd“ meldet, daß der Kriegsminister den Antrag für Bewilligung von vier Millionen Florins zur Beschaffung rauchfreien Pulvers stellen werde.

Gewerbeausstellung in Yokohama.

Yokohama, 27. März. Die hiesige Gewerbeausstellung ist vom Mikado in Person eröffnet worden.

Tagesereignisse.

— In Triest und seiner Umgegend hat gestern ein heftiger Erdstoß stattgefunden.

— Die Studentenunruhen in St. Petersburg sind noch immer nicht beigelegt. Revolutionäre Flugschriften sind über die ganze Stadt verbreitet.

— Aus Odessa wird gemeldet, daß die russische Regierung die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Mißstände in den sibirischen Gefängnissen beabsichtigt.

— Wie man aus Rom meldet, befürworten die dortigen Kardinäle den Gedanken, daß der Nachfolger Leo XIII. sofort nach seiner Erwählung Italien verlassen müsse, da die Lage des Papstes in Rom mit der Zeit eine ganz unmögliche werde. Der Papst hat jedoch die Kardinäle gebeten, von einem derartigen Vorhaben für immer abzustehen.

— In Paris droht ein Fleischmangel auszubrechen. Die dortigen Schlächter erklären, ihre Läden schließen zu wollen, im Falle die Regierung nicht ihre Forderungen betreff der Einfuhr auswärtigen Schlachtviehes bewillige.

— In Sophia hat der wegen Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand verhaftete Major Panitza ein Geständniß abgelegt. Der Zweck der Verschwörung sei die Aussöhnung Bulgariens mit Rußland gewesen.

— Aus Brisbane, Australien, wird gemeldet, daß ein heftiger Orkan die Stadt Townsville heimgesucht und überfluthet hat. Mehrere Menschen sind in den von der Cleveland-Bai in die Stadt getriebenen Wassermassen ertrunken.

— Nahe Skipwith im Isaquena County, Mississippi, ist der Damm gebrochen. Der Riß ist 400 Fuß weit, und das Wasser steht in den Straßen des Ortes haushoch. Die Bewohner mußten sich durch Schwimmen retten. Die Verwüstung ist eine ungeheure und erstreckt sich über Isaquena und Warren County.

— Die Weltausstellungsbill ist gestern in Washington dem Senate überwiesen worden. Der Vorsitzende des Weltausstellungsausschusses im Senate, Senator Hiscock, ist jedoch verreist, und es wird daher wohl im Laufe dieser Woche nichts im Senate in dieser Angelegenheit gethan werden. New York wird, wie es heißt, Alles daransetzen, um die Weltausstellung hier den Chicagoern zu entreißen, doch sollen die Aussichten für die Letzteren trotzalledem sehr günstig sein.

— Wie man aus Baltimore meldet, wird die Trauung des Frl. Margarethe Blaine mit dem Musiker Walter Damrosch am 17. April stattfinden.

— Die Bundestruppen haben ihre Arbeit auf dem zu früh von Ansiedlern in Beschlag genommenen Cherokee Strip vollendet. Sämmtliche Kolonisten haben das Land wieder verlassen.

— Das kürzlich in New York eingelaufene deutsche Schiff „Camelia“ entging auf seiner Fahrt von Rotterdam nahe der portugiesischen Küste nur mit knapper Noth einer Wasserhose. Die Wasserhose stürmte 600 Fuß von dem Schiffe entfernt vorbei; sie war etwa 200 Fuß hoch und in der Mitte nicht weiter als eine Mannstaille. 1500 Meilen östlich von der Küste von Florida begegnete die „Camelia“ einem umgestürzten Schiffe von etwa 1000 Tonnen. Der Name desselben konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Lokalbericht.

Suchte den Tod.

Ein verliebter Schuhmacher macht einen Selbstmordsversuch

Aus Liebesgram versuchte sich heute früh der Schuhmacher Florence Crowley in Gegenwart seiner Geliebten das Leben zu nehmen, indem er sich einen Schuß in die Brust beibrachte. Crowley, der sich des Rufes eines fleißigen und stetigen Mannes erfreute, wohnte hier an der Ecke der 40. Str. und Cottage Grove Ave. und verdiente als Vormann einer Schuhfabrik auf der Nordseite ein schönes Geld. Er hatte vor einiger Zeit Frau Renshaw, von No. 24 25. Str. kennen gelernt und sich sterblich in dieselbe verliebt, weshalb er sie öfters zu besuchen pflegte. Gestern Abend fiel Crowleys sonderbares Betragen mehreren Polizisten der Cottage Grove Ave. Station auf; er schien stark angetrunken zu sein und war sehr aufgeregt.

Die Beamten, die mit ihm bekannt waren, erkundigten sich nach der Ursache seiner Aufregung und Crowley theilte ihnen mit, daß er unglücklich liebe und daß er sich das Leben nehmen wolle. Heute früh gegen 8 Uhr sprach Crowley bei Frau Renshaw vor und wartete im Parlor ihrer Wohnung auf ihr Erscheinen. Als sie das Zimmer betrat, zog er einen Revolver aus der Tasche und jagte sich einen Schuß durch die Brust. Die Kugel ging dicht am Herzen vorbei. Der schwer Verwundete wurde nach dem Michael Reese Hospital gebracht, wo die Aerzte seinen Zustand für bedenklich erklärten. Die Kugel sitzt nahe dem Rückgrat.

* Robert Griffke hat seinen No. 130 Racine Avenue wohnhaften Vater Aug. Griffke beim Richter La Buy wegen körperlicher Mißhandlung verklagt. Der Fall sollte ursprünglich heute Vormittag zur Verhandlung kommen, wurde aber bis zum Samstag vertagt.

Ein Roman aus der Wirklichkeit.

Eine verlassene Gattin stirbt an gebrochenem Herzen.

Die Reue treibt ihre Nachfolgerin in den Tod

Eine romantische Geschichte hat vorgestern in dem Hause No. 75 Indiana Str. ihren traurigen, wenn vielleicht auch gerechten Abschluß gefunden. Frau E. L. Valentine starb daselbst in Folge des Genusses von Morphium, welches Gift sie, wie die Polizei behauptet, in selbstmörderischer Absicht genommen hatte. Die Ursachen für diesen Selbstmord aber gehen durch eine lange Reihe von Jahren zurück und sind die folgenden:

Frau Valentine hieß vor zehn Jahren Frau Minker, sie war damals die Gattin des Fleischermeisters Friedrich Minker zu La Salle, Ill., und die Mutter von vier Kindern, deren ältestes jetzt achtzehn Jahre alt ist, während ihr zweiter ihr vor wenigen Wochen im Tode vorangegangener Gatte, E. L. Valentine, Minkers Compagnon war und gleichfalls vier Kinder hatte. Zwischen Frau Minker und diesem aber entstand gleich nach ihrem Bekanntwerden ein Liebesverhältniß, welches schließlich dahin führte, daß die Beiden zusammen entflohen und sich in Chicago niederließen, was zur Folge hatte, daß Valentines Frau an gebrochenem Herzen starb.

Als derselbe dies erfuhr, heirathete er die Frau Minker und lebte, nach der Aussage der Nachbarn mit derselben in anscheinend reinstem Glücke, bis ihn vor fünf Wochen eine Krankheit auf das Sterbebett warf; sein letzter Wunsch war, an der Seite seiner ersten Gattin begraben zu werden. Man erfüllte ihm denselben auch und dieser, verbunden mit seinem Dahinscheiden, übte auf das Gemüth seiner Frau eine so niederschlagende Wirkung aus, daß sie in Schwermuth verfiel und zur Giftflasche griff. Auch sie aber hatte einen ähnlichen Wunsch wie Valentine, indem sie bat, an seiner Seite den langen Todesschlaf schlafen zu dürfen, wogegen indessen die Verwandten von dessen erster Frau protestirten.

Vorstehendes ist die Darstellung mehrerer heutiger Morgenblätter, wie wir indessen in Erfahrung gebracht, bedarf dieselbe doch mehrfacher Richtigstellung, resp. Ergänzung. Hilfs-Coroner McSwain nämlich hat heute Vormittag den Fall näher geprüft und erklärte darauf die Abhaltung eines Inquests für überflüssig, da die Behauptung, daß die Verstorbene in selbstmörderischer Absicht Gift genommen, nicht erwiesen sei, und der Todtenschein derselben auch Lungenentzündung als Ursache ihres Hinscheidens angebe.

Dennoch sei es sehr möglich, daß das, obwohl, wie es scheine, unabsichtliche Verschlucken einer allzu großen Dosis Morphium ihr Ende beschleunigt habe, was auch der an Ecke von Ohio und Wells Str. wohnhafte Dr. Miller, welcher sie behandelt, zugäbe. Bezüglich ihrer Verheirathung mit Valentine ist noch nachzutragen, daß dieselbe erst erfolgte, nachdem sich Frau Valentine von ihrem ersten Gatten, Minker, hatte scheiden lassen.

General Crooks Nachlassenschaft.

Blos $1000 werth.

Lieut. Lyman M. V. Kennon, ein Adjutant aus dem Stabe des verstorbenen Generals Georg Crook, brachte heute im Nachlaßgericht den Antrag ein, daß ihm die Verwaltung des Vermögens des verstorbenen Generals übertragen werde. Herr Kennon, ein Freund Crooks, begründete seinen Antrag damit, daß die Ernennung eines Nachlaßverwalters aus dem Grunde nothwendig sei, damit außen stehende Forderungen eingezogen werden können. Der Nachlaß des Generals bestand nur aus Eigenthum im Werth von $1000, Grundeigenthum ist keins vorhanden. Das Gehalt des Generals hatte $16,500 jährlich betragen. Die Erben sind die Wittwe, Frau Mary Crook, zwei Brüder und eine Schwester.

Richter Kohlsaat bestellte Lieut. Kennon zum Nachlaßverwalter und letzterer hinterlegte durch den Oberst Henry C. Corbin eine Bürgschaft von $2000.

Der Gas-Trust.

Der Antrag des Francis M. Charlton auf Ernennung eines Massenverwalters für die „Gas Trust Gesellschaft“ und auf einen Einhaltsbefehl, durch welchen der letzteren verboten werden soll, Dividenden zu zahlen, kam heute in Richter Collins Gericht zur Sprache. Der Anwalt Charltons, Kapt. Black, beantragte sofortige Verhandlung, da morgen der für die Bezahlung der Dividenden festgesetzte Tag sei, die Sache wurde aber auf nächsten Donnerstag verschoben. Die Gas-Gesellschaft wird die Dividenden vorläufig nicht auszahlen, da sie angeblich dazu auch kein Geld hat. Charlton hat heute noch ein Amendement zu seinem Antrag eingereicht.

* Der deutsche, an der Orchard, nahe der North Ave., wohnhafte Arbeiter John Herres verschaffte sich heute Vormittag vom Richter Kersten Verhaftsbefehle gegen sechs rohe Gesellen, welche ihn am Montag Abend in der Krämer'schen, an Cleveland Ave. und Eugenie Str. gelegenen Wirthschaft durchgeprügelt und um eine beträchtliche Summe Geldes beraubt haben sollen.

Die Schandthat eines Chinesen.

Mädchen in seinen Keller gelockt und vergewaltigt.

Einem Lynch-Prozeß entgangen.

Die Bewohner des nahe der May Str. gelegenen Theiles der W. Chicago Ave. wurden gestern Abend gegen acht Uhr durch eine von dem Chinesen Wee Lee verübte Schandthat in wilde Aufregung versetzt. Lee betreibt im Hause No. 214 W. Chicago Ave. eine Wäscherei und lockte ungefähr eine Stunde vor der obenangegebenen Zeit drei polnische Mädchen Namens Marie Wagner, Maggie Polzynski und Julia Schmidt, dadurch in seinen Keller hinab, daß er mit einem Geldstück an das Fenster desselben klapperte und ihnen zuwinkte, bei ihm einzutreten. Die drei Mädchen, welche, wie einer der Berichterstatter der „Abendpost“ heute Vormittag von dem Kapitän der W. Chicago Ave.-Station, Herrn Kipley, erfuhr, sich auch gerade keines beneidenswerthen Rufes erfreuen, leisteten seiner Aufforderung auch Folge, kaum indessen waren sie die Treppe hinabgestiegen, da ergriff Lee auch schon die jüngste derselben, die vierzehnjährige Mary Wagner beim Arme, schleppte sie in den hinteren Theil seines Etablissements und beging dort an ihr ein unnennbares Verbrechen.

Die anderen beiden Mädchen, welche fünfzehn resp. sechzehn Jahre alt sind, suchte er dadurch ruhig zu halten, daß er ihnen drohte, sie umzubringen, falls sie nur den leisesten Laut von sich gäben, während er ihnen andernfalls Geld versprach. Sie liefen indessen schnurstracks auf die nahegelegene Polizeistation, woselbst sie unter Thränen ihre Geschichte erzählten. Wenige Minuten später befand sich denn auch der gelbhäutige Schuft mitsammt seinem Opfer auf dem Patrolwagen, welch' Letzterer von einer nach Hunderten zählenden empörten Menschenmenge verfolgt wurde, so daß die Polizei die größte Mühe hatte, ihn davor zu bewahren, von dem empörten Haufen in Stücke gerissen zu werden. Die beiden Begleiterinnen der Marie Wagner wurden später gleichfalls festgenommen und mit ihr zusammen des unordentlichen Betragens angeklagt.

Die Verhandlung gegen den Chinesen sollte ursprünglich zwar heute Vormittag vor dem Richter La Buy stattfinden, doch ließ der Angeklagte dieselbe durch seinen Advokaten Gudmundsen zum Friedensrichter Woodman verlegen, welch Letzterer sie, trotz der lebhaften Proteste des Kapitän Kipley, bis zum nächsten Mittwoch vertagte und den Chinesen bis dahin unter $700 Bürgschaft stellte, welche von Wee Lees Landsleuten beschafft werden wird. Die drei Mädchen, von denen die Polizei fürchtet, daß ihre wenig verläßlichen Eltern sie vom eventuellen Zeugnißabgeben verhindern dürften, werden solange unter der Obhut der Matrone der West Chicago Ave.-Station verbleiben, und darauf wenigstens, wenn die Polizei mit ihrer Absicht durchdringt, in das Haus zum guten Hirten geschickt werden.

Bitters Leichtsinn.

Hätte seiner Frau das Leben kosten können.

Chas. Bitters, ein Wirthschaftsbesitzer, dessen Wohnung sich im Hause No. 23 Groß Terrace befindet, fuhr gestern Abend gegen neun Uhr mit seiner Gattin in einem Buggy die Adams Str. herunter und gerieth dabei nahe der Morgan Str. mit einer Droschke derart in Collision, daß er sowohl als seine Gattin aus ihrem Gefährte herausgeschleudert wurden. Die Letztere trug dabei derartige Verletzungen davon, daß man zuerst an ihrem Aufkommen zweifelte, doch erklärte der hinzugezogene Arzt dieselben bereits heute Vormittag für ungefährlicher Natur. Bitters war zur Zeit des Unfalls stark angetrunken.

Ueberfahren und getödtet.

Der in 301 W. Ohio Str. wohnende elfjährige Edwin Jacobson wurde gestern Abend von einem dem Wirthe S. Johnson gehörigen Fuhrwerk überfahren und starb heute früh an den Folgen der Verletzungen, die er dabei erlitten hatte. Der Coroner wird heute Nachmittag einen Inquest abhalten. Johnson, der an der Ecke der Noble und Ohio Str. seine Wirthschaft betreibt, befand sich mit Mathew Hanson und M. Steinburg zusammen in dem Fuhrwerke. Der Wirth wurde verhaftet.

* Andrew Gilligan, der am 2. Okt. v. J. den Polizisten McDowell im Hydepark niedergeschossen hatte, bekannte sich heute in Richter Watermans Gericht des Todtschlags schuldig, und der Gerichtshof begann mit der Zeugenvernehmung zur Festsetzung der Strafe.

* Mike Silk, alias Bond, der aus dem Schmuckwaarengeschäfte von Fred. Scholler, an der 12. und Halsted Str., goldene Ringe im Werthe von $500 gestohlen hatte, wurde von Richter Prindiville heute Vormittag unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Herr Scholler hat den Dieb mit Bestimmtheit identifizirt.

Die Wahlcampagne.

Unabhängige Bürger der 22. Ward.

Die unabhängigen Bürger der 22. Ward versammelten sich gestern Abend in großer Anzahl in der Halle des Hauses 58 Clybourn Ave., um die Kandidatur des Herrn Goldzier für Stadtrath zu indossiren. Einige der bekanntesten und besten Bürger der Stadt waren anwesend. Herr J. W. Errant, der Anwalt des Rechtsschutzvereins (Bureau of Justice), führte den Vorsitz. Als Redner traten die Herren Adolph Sturm, Christian Meier, Max Stern, Jens Christensen und andere Herren auf, die alle auf das schlagendste bewiesen, daß von den drei Aldermans-Kandidaten der Ward nur einer der Unterstützung der Steuerzahler und aller aufrichtig denkender Bürger würdig ist, nämlich Herr Goldzier, der ein Advokat von unbescholtenem Rufe ist und von dem man ganz bestimmt erwarten darf, daß er, wenn erwählt, einzig und allein das Interesse im Auge haben werde: die Rechte des Volkes zu wahren und sie gegen alle räuberischen Angriffe von „Boodlern“ und Monopolisten zu schützen.

Herr Goldzier selbst erklärte in einer Ansprache, er wolle keine Versprechungen machen und nur die eine geben, daß er so handeln werde, wie ein rechtschaffener Mann soll und muß. Auf Befragen erklärte er jedoch, er sei mit der Platform der „Personal Rights League“ einverstanden und unterschreibe jeden Punkt derselben, soweit sie sich auf municipale Angelegenheiten beziehe. Die meisten Redner wiesen darauf hin, daß der Kandidat der Republikaner, der gegenwärtige Vertreter der Ward im Stadtrathe, nicht das Geringste für dieselbe gethan und sich lediglich dadurch ausgezeichnet habe, daß er für alle Maßregeln stimmte, welche wider die Interessen des Volkes waren und nach „Boodle“ schmeckten, während der demokratische Kandidat offenbar nur deshalb „laufe“, um die Stimmen der Deutschen in der Ward zu zersplittern und dadurch dem irischen Schnappswirth Burke zur Wiederwahl zu verhelfen. Denn wie sonst könnte man sich den Umstand erklären, daß er eine amtliche Stelle, die ihm $1800 per Jahr bringe, aufgeben wolle, um das Amt eines Stadtrathes anzunehmen, welches nur mit $150 per Jahr dotirt sei, zumal er mittellos sei und ganz und gar von seinem Gehalte abhänge? Wolle er nicht Burke helfen, so sei nur die andere Alternative da, daß er blos des „Boodles“ wegen das Amt haben wolle.

Unter den Rednern waren Demokraten, Republikaner und Sozialisten und alle versprachen, ihr Bestes dazu beizutragen, Herrn Goldzier erwählen zu helfen.

Die Stadtrathwahl in der 16. Ward.

Das folgende Schreiben erklärt sich von selbst.

Chicago, 26. März 1890.

An die Redaktion der „Abendpost“.

Meine Herren!

Die Bürger der 16. Ward haben mich durch das Bürger-Comite beauftragt, den Beistand der „Abendpost“ in ihrer Bemühung, eine geeignete Vertretung der Ward im Stadtrathe zu erlangen, zu erbitten.

Die Wiederaufstellung des Herrn Kowalski durch die Republikaner, eines Mannes, dessen amtlicher „Record“ ihn sicherlich nicht zu der Unterstützung in seinem Versuche, seine amtliche Laufbahn zu verlängern, durch unsere Bürger berechtigt, hatte zu der Hoffnung Veranlassung gegeben, daß die Demokraten einen geeigneten Mann zu ihrem Kandidaten auswählen würden; die Erfüllung dieser Hoffnung wurde aber durch die Nomination des Herrn John Dahlman vereitelt, eines nur seinen Anhängern bekannten Mannes, dessen Aufstellung von diesen dem Volke aufgezwungen wurde. Da keiner von den beiden Genannten berechtigt oder geeignet ist, die Unterstützung irgend Jemandes zu erhalten, der nicht ihr strenger Parteigänger ist, so liegt die Nothwendigkeit nahe, daß die Bürger einen Mann wählen müssen, der vertrauenswürdig und geeignet ist, sie im Stadtrathe zu vertreten.

Die Wahl der Bürger für jenes Amt ist auf Herrn Peter J. Ellert gefallen, einen langjährigen Bewohner der 16. Ward, der allgemein bekannt ist und sich der Achtung und des Vertrauens der Bürger dieser Ward erfreut. Seine Erwählung ist gesichert, wenn die Zeitungen uns in unseren Bemühungen, den „Gang“ und die Maschine niederzuhalten, unterstützen. Achtungsvollst:

Henry Steinbock, Sekretär.

Im Auftrage des Bürger-Comites.“

Eine irisch-böhmisch-dänisch-italienische Allianz.

Die „Tribune“ enthält heute folgenden Artikel, der ein Wahres für sich hat: „Die fremde Know-Nothing-Gesellschaft, welche die lokale demokratische Partei der Westseite beherrscht, hat ihre Prinzipienerklärung amendirt. Früher lautete dieselbe: „Kein Amerikaner braucht sich um ein Amt zu bewerben“, jetzt heißt sie: „Amerikaner und Deutsche brauchen nicht um Aemter vorzusprechen“. Von den hervorragenden Personen bei der Convention am Dienstag ist der Präsident irisch, der Assessor irisch, der Supervisor ein Böhme, der Collektor ein Däne, der Clerk ein Italiener. Es wurde kein Amerikaner und kein Deutscher nominirt. Ein Amerikaner wurde in der Convention genannt, er erhielt bei der informellen Abstimmung von 200 Stimmen deren 23. Dies waren wahrscheinlich alle Amerikaner in der Convention. Bei der formellen Abstimmung verschwand er. Weshalb mußte der arme Teufel aber auch gerade in Amerika geboren sein, wenn er ein Amt aus den Händen der Demokraten der Westseite haben wollte? Kein Delegat besaß die Kühnheit, einen Deutschen für irgend ein Amt zu nominiren. Die Irisch-böhmisch-dänisch-italienische Combination fühlte, daß sie auch ohne deutsche oder amerikanische Stimmen vorwärts kommen würde. Sie glaubt, ihre Kandidaten durch die vereinigten Stimmen der vier Nationalitäten ihrer Coalition mit der Hilfe der Polen durchbringen zu können.

Die deutschen und amerikanischen Stimmgeber, welche wahrscheinlich 90 Prozent aller Steuern an das Westtown bezahlen, sind ohne Zweifel wohl damit zufrieden, daß die „herrschende Race“ und die Böhmen, Italiener und Dänen mit Hilfe der Polen sie freundlichst besteuern und die Steuern an ihrer Statt ausgeben.“

Demokraten der 11. Ward.

Die demokratische Central-Organisation der 11. Ward hielt gestern Abend in dem Hause No. 383 Fulton Str. eine Versammlung ab und stellte Sam. Simons als Aldermans-Kandidaten auf.

Notizen.

Ex-Alderman Reich will als unabhängiger Candidat in der 21. Ward auftreten.

Die Demokraten von Lake halten heute Abend ihre Town-Convention in der Columbia-Halle ab.

Die katholikenfeindliche „American League“ hat in der vierten Ward H. C. Ballard als Aldermans-Kandidaten aufgestellt.

Henry Ebertshäuser, der demokratische Aldermens-Kandidat der 20. Ward, zeigte gestern an, daß er die Nomination nicht annehme. Dies wäre eine vorzügliche Gelegenheit, einen Bürgerkandidaten ins Feld zu stellen.

Frl. Ensell wird heimkehren.

Ihr Vater läßt von sich hören.

Sie erhält zahlreiche Heiraths-Anträge.

Polizeichef Marsh erhielt heute Vormittag einen Brief von der Bankfirma Binns, Cope & Brown in Fayette City, Pa., in welchem ihm dieselbe mittheilt, daß der Vater des reichen Fräulein Ensell, welche durch den Zuckerbäcker Krout von dort weggelockt und nachher so schändlich behandelt wurde, sie beauftragt habe, jede Geldforderung, welche die junge Dame an sie stelle, unverzüglich zu befriedigen. Fräulein Ensell, welche sich noch immer in der Obhut der Matrone der Desplaines Str. Station befindet, wurde von diesem Brief sofort benachrichtigt und zeigte sich über seinen Inhalt so erfreut, daß sie beschloß, schon morgen nach Hause zurückzukehren, woselbst sie zu verbleiben beabsichtigt, bis der Fall gegen Krout zur Verhandlung kommt.

Frau Williams, Krouts angebliche Gattin, welche bekanntlich neulich vom Richter White wegen unordentlichen Betragens um $3 gestraft wurde, machte heute einen vergeblichen Versuch, seine Bürgschaft herabgesetzt zu bekommen, weswegen er vorläufig auch wohl im Gefängniß verbleiben wird.

Fräulein Ensells romantische Geschichte hat ihr übrigens eine Menge Verehrer verschafft und sie wird mit Heirathsanträgen aus allen Theilen des Landes förmlich überschüttet.

Ein sonderbarer „Irrsinns“-Fall.

Marie Blumers Geisteszustand.

Marie Blumer, ein junges Dienstmädchen von angenehmer Erscheinung, wurde heute Vormittag von den Geschworenen im Irrengericht des Herrn Prendergast auf ihren Geisteszustand hin untersucht. Dieselbe leidet an der fixen Idee, daß ein Herr Patterson von No. 591 West Monroe Str. ihr eine Woche Lohn schulde und spricht fortwährend davon, daß sie das Geld unter allen Umständen haben müsse, ist aber im Uebrigen vollkommen harmlos.

Da die Geschworenen keine große Lust zu bezeugen schienen, das Mädchen dieser Marotte wegen ins Irrenhaus zu schicken, so wurde der Fall vorläufig auf eine Woche vertagt. Außerdem erhielt der County-Agent den Auftrag, den Fall mit dem Herrn Patterson zu untersuchen und im Nothfall dem Mädchen $4 Wochenlohn auszuzahlen, da dies auf alle Fälle billiger sei, als wenn man dasselbe direkt in's Irrenhaus überführen wolle.

Die neue Fahrordnung.

Verschiedene Beamte der Rock Island Bahn machten heute Vormittag dem Mayor ihre Aufwartung, und äußerten sich dabei äußerst zufrieden betreffs der Bestimmungen der neuen Fahrgeschwindigkeits-Verordnung. Die Herren versprachen, sogleich an die Anbringung von Sicherheitsbarrieren zu gehen, so daß sie schon vom nächsten Sonntag an ihre Züge wieder mit erhöhter Fahrgeschwindigkeit laufen lassen könnten. Letzteres ist um so erfreulicher, als seit der Einführung des langsameren Fahrens die Zahl der Unglücksfälle sogar noch um ein weniges zugenommen hat.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 27. März 1890.

Dem westlichen Farmer scheint nachgerade nichts mehr heilig zu sein, nicht einmal der Staatsmann und Senatsvorsitzende Ingalls aus Kansas. Wie sein College Allison aus Jowa, so hat auch Ingalls es seit vielen Jahren mehr mit dem civilisirten Osten gehalten, als mit dem wilden Westen. Der Champagner, die Trüffelpasteten und Schildkrötensuppen der östlichen Industriebarone, Eisenbahn-Fürsten und Geldkönige haben ihm besser geschmeckt, als der Speck mit Syrup und die gebackenen Bohnen der Prairiebauern. Es ging ihm wie den Lotusessern der altgriechischen Fabel, die über der süßen Frucht selbst das theure Vaterland vergaßen. Weil aber des Senators Ingalls Zunge so scharf ist wie ein zweischneidiges Messer, so lebte er stets der festen Ueberzeugung, daß sich's die Flurentreter in Kansas als ungeheure Ehre anrechnen müßten, von ihm vertreten zu werden. Sein „Sarkasmus", so meinte er, müßte den einfältigen Kerlen doch ganz riesig imponiren.

Nun hat aber der Farmersbund von Kansas gestern in Topeka folgenden Beschluß gefaßt: „Trotzdem John P. Ingalls den Staat Kansas schon seit 18 Jahren im Bundessenate vertritt, so dürfte es schwer sein, auch nur eine einzige Maßregel im Interesse des großen Ackerbauer- und Arbeiterelements hervorzuheben, die von ihm befürwortet worden wäre. Wir werden daher, sei es durch unsere Stimme, sei es durch unseren Einfluß, keinen Legislaturcandidaten unterstützen, der seine Wiedererwählung in den Senat begünstigt."

Fast zu derselben Stunde, da die Bauern in Kansas ihrem großen Staatsmanne in so rauher Weise aufspielten, hielt dieser im Senat eine gewaltige Rede. Er sprach nämlich für sein Amendement zu der Sherman'schen Trusttödter-Bill, demzufolge alle Börsenspekulanten als Spitzbuben aufgefaßt werden, aber gegen Zahlung von $1000 an die Bundeskasse das Recht erhalten sollen, ihrem räuberischen Gewerbe obzuliegen. Durch diesen eminent staatsmännischen Vorschlag glaubte der Senator seinen „Constituenten" beweisen zu können, wie warm sein Herz für sie schlägt. Er dachte, sie würden ihm auf's Wort glauben, daß sie lediglich von denjenigen Leuten ausgeplündert werden, welche gar nicht vorhandenes Getreide „kaufen" oder im Monat Dezember auf die Preise im nächsten Juli wetten. Wenn er die Kansaser Kaffern den „Gamblers" auf den Hals hetze, sagte sich Herr Ingalls mit Behagen, so würden sie jedenfalls seine guten Freunde, die geschützten Monopolisten, Ringverschwörer und sonstigen Raubritter, in Ruhe lassen. Und nun erwidern ihm die dummen Bauern mit der größten Unverschämtheit: "Mr. Ingalls, this won't do!"

Der Senator Allison aus Jowa hat bekanntlich eine große Erleuchtung gehabt und hält es nicht mehr für die Aufgabe seines Lebens, den Raubzöllnern nach besten Kräften beizustehen. Dem Collegen Ingalls aus Kansas und noch mehreren anderen westlichen Staatsmännern dürften ebenfalls gar bald die Augen aufgehen. Es zieht ein schwerer Sturm aus den Prairien heran.

Der Friede in Böhmen muß mit Flinten und Säbeln aufrecht erhalten werden. Um der Welt zu zeigen, wie schön der Graf Taaffe die Deutschen mit den Czechen ausgesöhnt hat, läßt er die Versammlungen der eigentlichen „nationalen" Czechen gewaltsam auseinandersprengen und ihre Führer einsperren. Es ist merkwürdig, daß es Leute gab, die glaubten, der Graf Taaffe, durch dessen „Versöhnungspolitik" Oesterreich im Laufe eines Jahrzehntes aus einem Einheitsstaate ein geographischer Begriff geworden ist, habe durch seine vor mehreren Monaten abgehaltene Conferenz die böhmische Frage thatsächlich gelöst. Wer die Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, konnte an ein friedliches Zusammenleben der fanatischen Czechen mit den Deutschen nimmermehr glauben. Letztere sind schon zufrieden, wenn man sie nur als gleich berechtigte Staatsbürger anerkennt, die Czechen aber wollen allein berechtigt sein und die deutsche Sprache und deutsche Bildung aus Böhmen gänzlich verbannen. Daß sie dieses Ziel jemals freiwillig aufgeben werden, daran ist gar nicht zu denken. Die Bescheidenheit wird sich bei ihnen erst dann wieder einstellen, wenn ihnen der Uebermuth heraus geklopft sein wird.

Welche Entschuldigung können die Republikaner für ihren Vorschlag anführen, auch das Territorium Wyoming zum selbstständigen Staate zu erheben? Die Erfahrungen, die mit Nevada und neuerdings mit Nord-Dakota und Montana gemacht worden sind, sollten doch jeden halbwegs vernünftigen und anständigen Politiker davon abhalten, dem Bunde noch mehr Lumpenstaaten einzuverleiben. Da die paar Tausend Ansiedler in der Salbeiwüste Nevadas und in der Büffelgraswüste Nord-Dakotas im Senate genau so stark vertreten sind, wie die Millionen von Bürgern in den dichtbevölkerten Staaten, so sollte man glauben, daß kein Abgeordneter oder Senator aus den letzteren es wagen würde, die bestehende Ungerechtigkeit auch noch zu steigern. Weil aber die Republikaner für die nächste Präsidentenwahl noch einige Stimmen gewinnen wollen, deshalb sind sie bereit, die Vertretung der Faulflecken im Senate, die Anzahl der Senatoren, die ihren Sitz einfach erkaufen, dauernd zu vermehren und den Einfluß der volkreichen Staaten auf die Gesetzgebung abermals zu verringern. Und diese ruppigen Gesellen bilden sich ein, daß nur sie den „Geist der amerikanischen Einrichtungen" begriffen haben!

Die Einfuhr von Weißblech betrug im letzten Rechnungsjahre 727,945,972 Pfund, was nach dem jetzigen Zollsatze von einem Cent das Pfund eine Zollzahlung von $7,279,459.72 ergab. Um so viel wurde dieser allgemein gebrauchte Artikel durch den Zoll vertheuert. Nach der Zollerhöhung, welche in der republikanischen Tarifbill vorgeschlagen wird, würde der Zoll $16,014,811.38 betragen haben, also ungefähr $9,000,000 mehr. So viel soll also von dem Volke für diesen im allgemeinen Verbrauch befindlichen Artikel mehr bezahlt werden, nur damit einige Kapitalisten den Versuch machen können, ob sie mit der Fabrikation von Weißblech hier ein gewinnbringendes Geschäft machen können. Der größte Theil würde aus den Taschen der Arbeiter und der Farmer kommen. Alle Gemüse, die in Blechbüchsen eingemacht werden, Welschkorn, Tomatoes u. s. w. würden dadurch vertheuert werden. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Unter einer Verwaltung.

Irrenhaus und Armenhaus dem Dr. Benson unterstellt.

Der Countyraths-Ausschuß für Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes beschloß in seiner am gestrigen Nachmittag abgehaltenen Sitzung mit zehn gegen drei Stimmen den Antrag, nach welchem die Irrenanstalt und das Armenhaus zu Dunning unter eine einheitliche Leitung gebracht werden sollen, zur Annahme zu empfehlen und die Ernennung des jetzigen Irrenhaus-Superintendenten, Dr. Benson zum Vorsteher bei den Anstalten zu befürworten. Das Jahresgehalt desselben ward auf $3000 festgesetzt. Weiterhin beschloß das Comite am Samstag Nachmittag nach Dunning herauszufahren und die Bauplätze für die daselbst zu errichtenden Landhäuser auszusuchen. Hieraufhin wurde eine Zuschrift der im County-Dienste stehenden Heizer verlesen, in welcher dieselben sich darüber beklagen, daß ihre Bezahlung pro Monat bei zwölfstündiger Arbeitszeit nur $50 betrage, während die städtischen Heizer bei achtstündiger Arbeitszeit $60 Gehalt erhielten; man verwies die Angelegenheit an das Comite für öffentliche Gebäude. Schließlich beschloß man, den County-Architekten zu instruiren, daß er Pläne und ungefähre Kostenveranschlagungen bezüglich der projektirten Verbindung der Abstract- und Recorders-Office vorlege. Diese Verbindung soll durch Schließung des an der Nordseite des County-Gebäudes befindlichen Clark Str.-Einganges herbeigeführt werden und ist darum erwünscht, weil durch dieselbe das sehr beschränkte Recorders-Departement bedeutend an Raum gewinnen würde.

Spezialsitzung des Stadtraths.

Die Eisenbahn-Verordnung angenommen,

Die Verordnung des Majors, betreffend die Regulirung der Fahrgeschwindigkeit von Eisenbahnzügen, gelangte in der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtrathssitzung mit 46 gegen 5 Stimmen zur Annahme. Das einzige derselben noch beigefügte Amendement von irgendwelcher Bedeutung war ein von Herrn Alderman Cullerton vorgeschlagenes, welches besagt, daß diese neue Verordnung die Bahnen nicht etwa von früheren Verpflichtungen, als Viaduktbauen u. s. w. entbinden soll. Nach Erledigung dieser Angelegenheit folgte die Durchberathung der Bewilligungsvorlage im Plenar-Ausschuß, mit welcher man indessen nicht zu Ende gelangte; während derselben wurden die Gehälter des Superintendenten und des Hilfssuperintendenten des Straßenwesens von $3500 auf $4000, resp. von $1800 auf $2000 erhöht, wogegen das Gehalt des zweiten Hilfsingenieurs in der städtischen Ingenieurs-Office von $2400 auf $2000 herabgesetzt ward. Die Berathung der Vorlage wird heute Nachmittag fortgesetzt werden.

Die Weltausstellung.

Ein Vorschlag zur Wahl des Direktoriums.

In Bezug auf die bevorstehende Wahl eines ständigen Direktoriums für die Weltausstellung ist nicht ganz ohne Grund die Befürchtung öfters zum Ausdruck gekommen, daß die Muckerpartei allen ihren Einfluß aufbieten werde, um die ganze Ausstellungsangelegenheit in ihre Hände zu bekommen. Sicherlich aber würde die Weltausstellung eine Blamage für ganz Chicago sein, wenn jenen ihre Absicht gelänge. Jeder, der auch nur einen kleinen Beitrag für den Ausstellungsfond angezahlt hat, sollte aber sein Möglichstes thun, um freisinnige Männer in größtmöglicher Zahl in das Direktorium hineinzubringen. Ein trefflicher Vorschlag scheint es, wenn alle diejenigen, die verhindert sind, selbst ihre Stimmen abzugeben, die an der Spitze der „Personal Rights League" stehenden Herren zu ihren Stellvertretern erklären. Dieser Vorschlag findet auch unsere vollste Anerkennung.

Otto Ulrich frei.

Otto Ulrich erhielt auf ein Habeas Corpus-Verfahren hin von Richter McConnell seine Freiheit. Ulrich war auf eine Vaterschaftsklage, die Meta Muger gegen ihn erhoben hatte, verhaftet, aber von Richter Sweeney nach einem Verhör freigesprochen worden. Am nächsten Tage wurde Ulrich nochmals verhaftet und von Richter Lyons dem Kriminalgericht überwiesen. Richter McConnell macht in seiner Entscheidung geltend, daß Ulrich wegen ein und desselben Vergehens nicht zweimal verhaftet werden dürfe.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Zimmerleute.

Die Zimmerleute hielten gestern in der Halle an der 37. Str. und Wabash Ave. eine von etwa 400 Personen besuchte Versammlung ab, in der dem Lehrlings-System und der Achtstunden-Bewegung das Wort geredet wurde. Die Organisationen der Zimmerleute nehmen, wie der Delegat derselben zum Gewerkschaftsrath, John Gallagher, erklärte, täglich um über hundert Mitglieder zu, und sind jetzt fast doppelt so stark, wie vor zwei Monaten.

Eine Art Vorspiel zum Strike fand bereits gestern auf dem Neubau von Rand, McNally & Co., an der Adams Str. statt, wo die drei dort beschäftigt gewesenen Zimmerleute, die nur 27 Cents pro Stunde erhielten, ihre Arbeit niederlegten, weil ihre Lohnforderung von 40 Cents abgeschlagen wurde.

Die Cigarrenmacher.

In der großen Halle, 99 W. Randolph Str., waren gestern die Mitglieder der Cigarrenmacher Union No. 14 versammelt, um über die Sachlage zu berathen. Zunächst wurde die Frage in Betracht gezogen, ob die Union-Leute aus den Fabriken zurückgezogen werden sollten, in denen Unruhen auszubrechen drohten, doch kann die Sache erst durch eine in nächster Woche stattfindende Versammlung der drei hiesigen Unionen entschieden werden. Einige Fabrikanten, u. A. die Firma Rosenberg & Co. haben sich bereit erklärt, im Fall eines Strikes den Arbeitern beizustehen. Genannte Firma will z. B. 100 Arbeiter mehr einstellen. Ein angeblicher Contraktbruch der Firma J. Goldsmith & Co. wegen der Bezahlung der Union-Löhne wurde ebenfalls besprochen.

Die Schneider.

In Schönhofens Halle fand auf Anregung des Achtstunden Clubs der 14. Ward eine Versammlung statt, um eine Organisation der in den „Shops" arbeitenden Schneider und Schneiderinnen anzubahnen. Ein Comite wird die nöthigen Schritte dazu thun. Die Organisation der Schneider und Schneiderinnen wurde als eine Nothwendigkeit erklärt, denn viele Schneiderinnen z. B. bringen es bei der angestrengten Arbeit nur auf $3 wöchentlich und sind die Löhne aller „Shoparbeiter" ungenügend.

Die Plumber.

Die Bleiröhrenarbeiter haben den 1. April als der Tag festgesetzt, an welchem die von ihnen angestrebte Lohnerhöhung von 25 Cents per achtstündige Tagesarbeit in Kraft treten soll. Falls ihre Forderung nicht bewilligt wird, wollen sie an dem festgesetzten Tage den Strike insceniren.

Ein schurkischer Vater.

Er begeht ein entsetzliches Verbrechen.

Ein wahres Scheusal muß Jerry Hodgers, ein 60jähriger Wittwer, sein, der mit seinen zwei kleinen, 6 resp. 8 Jahre alten Töchtern im zweiten Stockwerk des Hauses 99 S. Jefferson Str. wohnt. Frau Gusta Frawler, die das untere Stockwerk des Hauses bewohnt, erzählte dem Capitän Hayes von der Desplaines Str. Station eine grauenhafte Geschichte von dem elenden Schurken, der dann auch sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde.

Frau Frawler hatte, wie sie erzählte, beabsichtigt, das jüngste Töchterchen des Hodgers, welches krank darnieder lag, zu sich zu nehmen, um dasselbe während der Krankheit zu pflegen. Das älteste Mädchen, die 8jährige Viola, hatte aber unter lautem Weinen und Schluchzen dagegen protestirt, denn sie fürchtete sich mit ihrem Vater allein zu bleiben. Auf Zurede der freundlichen Frau Frawler schüttete das unglückliche Kind derselben sein Herz aus und erzählte, daß ihr Vater sie schändlich zu mißbrauchen pflege. Der Unmensch war der Polizei als Taugenichts und Trunkenbold bereits gut bekannt, und wird sein Fall zur Verhandlung kommen, sobald der County-Arzt den Zustand des mißhandelten Mädchens untersucht hat.

Bankerott.

Das von Herrn Adolph Heile, einem Aktionär der „Guardian Publishing Company" gegen eben dieselbe eingeleitete Verfahren hat nunmehr damit seinen Abschluß gefunden, daß die Gesellschaft gerichtlich aufgelöst wurde, womit es ihren Beamten untersagt ist, noch fernerhin unter dem Namen der Firma geschäftliche Transaktionen vorzunehmen.

Die an der Blue Island Ave. etablirte Grundeigenthums-Händlerin Sophie Heimbach hat eine freiwillige Geschäftsübertragung an Herrn Chas. R. Francis gemacht. Ihre Verbindlichkeiten belaufen sich auf $4900, welcher Summe $5000 Bestände, meistens in Grundeigenthum, gegenüberstehen.

Die „Titley Bank and Stone Company", deren Werfte sich an der Division Str. Brücke befindet, und deren Bestände aus einem Schleppdampfer, mehreren Sandbarken und etwas Grundeigenthum an der vorgenannten Str. bestehen, aber größtentheils mit Hypotheken belastet sind, hat ihr Geschäft den Herren K. Buckminster und Warren Springer übertragen. Ihre Verbindlichkeiten belaufen sich auf nahezu $15,000.

Der unter dem Firma-Namen „J. L. Pattison & Co." im Hause No. 297 Wabash Ave. etablirte James L. Pattison von 289 Jackson Str., hat schlechten Geschäftsganges halber fallirt. Die Bestände der Firma, welche mit Gasbeleuchtungs-Apparaten handelte, belaufen sich auf $35,000, denen $40,000 Verbindlichkeiten gegenüberstehen.

* Der Nachlaßrichter bestätigte die Testamente von Patrick Donlea und Nikolaus Mark. Das Vermögen der beiden Erblasser beträgt je $19,000. Donlea hinterläßt außer seiner Wittwe acht Kinder, Frau Barbara Mark, die in 287 North Ave. wohnt, ist dagegen die einzige Erbin des Nachlasses ihres Gatten.

Kurz und Neu.

* Das neue Gebäude der Dampfspritzen-Compagnie No. 22, 458 Webster Ave., wurde gestern Abend feierlich seiner Bestimmung übergeben. Es ist ein hübscher dreistöckiger Bau und hat $15,000 gekostet. Das Ereigniß der Einweihung wurde im Beisein zahlreicher Personen durch einen Ball gefeiert.

* Der Polizist John Creed, von der Maxwell Str. Station, rettete bei einem Feuer in der Wirthschaft 148 West 12. Str. das Leben des John Torpy. Letzterer hatte bei dem Ausbruch des Brandes im Bett gelegen und war von dem Rauch und der Hitze so betäubt, daß er besinnungslos zu Boden stürzte, bevor er die Ausgangsthür erreicht hatte. Der Beamte holte den Bewußtlosen ins Freie, worauf der Brand ohne besondere Schwierigkeiten gelöscht wurde.

* Richter Shepard hat zu Gunsten von etwa zwanzig Grundeigenthümern in Charles Counselmans Subdivision, Block 28 der Sektion 31 von Town Lake entschieden, daß Asabel Gage und Taylor A. Snow kein Anrecht auf die in Rede stehenden Ländereien haben. Counselman hatte das Land in Bauplätze getheilt und an Arbeiter und Handwerker verkauft und Gage hatte mit Snow eine Art Verschwörung angezettelt, um von den unerfahrenen Bauplatz-Besitzern Geld zu erpressen. Gage hatte zu dem Zwecke an Snow eine Uebertragungsurkunde in betrügerischer Absicht ausgestellt.

* Einbrecher drangen vor einigen Tagen in die nur zwei Thüren weit von der Desplaines Str.-Station entfernte Wirthschaft von August Roos und machten eine Beute von $200 in Waaren. Der stets in der Wirthschaft wachehaltende Hund war von den Einbrechern chloroformirt worden.

* Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Herr Purdy, hat erklärt, daß er von jetzt an keine Erlaubniß mehr ertheilen wird, die Seitenwege durch Vorbauten vor den Häusern (Porticos) einzuengen, mit Ausnahme in solchen Fällen, in denen der Stadtrath es verordnet. Aber auch im letzteren Falle will er die Bauerlaubniß verweigern, wenn die benachbarten Grundbesitzer gegen den Bau protestiren.

* General R. M. Pearson wurde gestern als Mitglied der Civildienst-Behörde im hiesigen Zollamte einberufen. Er war bereits vor einigen Wochen von dem Zollkollektor Clark dazu ernannt worden.

* Die Advokatin Frau Mary A. Ahrens, die im Juni vor. Jahres das Union Law College absolvirt hatte, vertrat im Nachlaßgericht gestern Frau Melissa Judson, die Wittwe Charles Judsons, um dieser zu ihrem Antheil an dem Nachlasse von $8000 zu verhelfen. Für ihre Bemühungen beanspruchte die Advokatin die Summe von $400, sie mußte sich trotz ihres Protestes aber mit $200 zufrieden geben.

* Die billigsten Tapeten in größter Auswahl bei Kraus & Lederer, 740 & 742 S. Halsted Str. m318,20,25,27

* Ein Greifwagen der Cottage Grove Avenue Linie warf gestern Abend an der 56. Straße den jungen Frank Goodenough nieder und verletzte denselben schwer am Rückgrat. Der junge Mann hatte versucht, auf die „Car" zu steigen, hatte aber einen Fehltritt gethan. Er wurde nach der Wohnung seiner Mutter, 5628 Drexel Boulevard, gebracht.

* Während einer Balgerei mit einem Freunde war Charles Johnson, der in 13 Snell Str. wohnte, am letzten Freitag von dem Seitenwege hinuntergefallen und war dabei mit seinem Kopfe aufgeschlagen. Anscheinend hatte Johnson keine gefährlichen Verletzungen davongetragen, doch am Montag wurde er so krank, daß er nach dem Hospital gebracht werden mußte, wo er gestern Nachmittag starb. Der Coroner wird einen Inquest abhalten und die Polizei versucht, den „Freund" Johnsons zu ermitteln.

* Der Anbau an dem städtischen Correktionshause, mit dessen Bau vor länger als zwei Jahren begonnen wurde, ist nunmehr fertig gestellt und 320 Personen haben darin bereits ihre unfreiwilligen Quartiere aufgeschlagen, so daß der Ueberfüllung des Gebäudes endlich abgeholfen ist. Der Anbau ist mit einem neuen, von Col. Felton erfundenen Ventilations- und Heizungssystem ausgerüstet.

* Das Gebäude der Douglas-Universität ist nunmehr vollständig abgebrochen und es steht jetzt so ziemlich fest, daß der Grundstein desselben mit der darin eingelassenen Blechbüchse gestohlen worden ist. Dr. Burroughs, der lange Jahre Präsident der Universität war, ist der der Ansicht, daß der Grundstein bereits während des Baues gestohlen wurde. Die Historische Gesellschaft hatte sich schon auf den aus wichtigen Dokumenten, Münzen u. dgl. bestehenden Inhalt der Blechbüchse gespitzt.

* Johann Geyer, der bereits im Jahre 1852 aus seiner Heimath Alsingen in Würtemberg nach Chicago gekommen war und als Schreiner und Gastwirth thätig gewesen war, ist seinen zahlreichen Freunden durch den Tod entrissen worden.

Zum dritten Male Brandstiftung.

Gestern Abend wurde wieder, jetzt zum dritten Male, der Versuch gemacht, die kleine Synagoge, 78 Juddstraße, in Brand zu stecken. Lieutenant Kelly und Polizist Golden gingen gegen 7 Uhr an dem Tempel vorbei und sahen aus dem neben demselben stehenden Stalle Flammen hervorbrechen, auch sahen sie einen Kerl davonlaufen, konnten denselben aber nicht einholen. Der Brand wurde von der Feuerwehr unterdrückt, ehe er die Synagoge selbst ergriffen hatte.

Ein Versuch, das kleine Gotteshaus in Brand zu stecken, wurde erst am Dienstag Abend vereitelt, ein anderer vor etwa neun Monaten.

Feste und Vergnügungen.

Stereotypers Union No. 4.

Die „Stereotypers Union No. 4" giebt am Donnerstag, den 10. April in der Haymarket-Halle, 161 W. Madison Str., ihren zweiten jährlichen Ball und die Beamten der Union, C. T. Vivian, R. B. Prendergast, D. L. McLean, J. W. Doyle und M. T. McNamara haben dazu bereits jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen.

Commune-Feier.

Die Sozialistische Arbeiter-Partei hat für Samstag, den 29. März in Gemeinschaft mit dem Dramatischen Club „Harmonie" in der Vorwärts-Turnhalle einen große Commune-Feier vorbereitet. Die Gesang-Vereine „Südwest-Liederkranz" und „Humboldt-Sängerclub, sowie der Dramatische Club „Harmonie" wirken dabei aktiv mit und als deutscher Festredner wird Herr Julius Vahlteich, als englischer Herr A. Hamilton auftreten. An die eigentliche Feier schließt sich ein großer Ball.

Die Angestellten der Vorwärts-Turnhalle.

In der Vorwärts-Turnhalle findet am Sonntag, den 30. März zum Besten der Angestellten dieses beliebten Etablissements eine humoristische Abendunterhaltung, verbunden mit Ball statt, zu der ein ausgewähltes Programm, aus Musik, Gesang, komischen Vorträgen, Tableaux und Theater bestehend, zusammengestellt ist. Die Namen der Mitwirkenden L. Kindt, A. Galler und mehrerer bekannter Schauspieler, versprechen einen äußerst gemüthlichen Abend.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Margarethe gegen Claus H. Stange, wegen grausamer Behandlung; Mary H. gegen Rezin S. Patterson, wegen grausamer Behandlung, Trunksucht und Ehebruchs; Mary A. gegen John W. Jennings, wegen böswilligen Verlassens, und Emma gegen David Michoe, wegen böswilligen Verlassens.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Amalia W. von Conrad Kratz, wegen grausamer Behandlung; Eliza von Carl Wolfran, wegen Trunksucht; Flora von Walter McBride, wegen Ehebruchs; Alex. M. von Mary J. Goldsmith, wegen Ehebruchs; Ernst von Bertha Strohm, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Frances Olivia gegen George Douglas Palser, wegen Trunksucht; Arthur H. von Martha E. Clayton, wegen böswilligen Verlassens; Lillias Annette von George W. Kirk, wegen Trunksucht; Catherine von Anton Wehlan, wegen böswilligen Verlassens; Elizabeth L. von Nicholas Lentz, wegen böswilligen Verlassens; Anna E. von Harry F. Hamilton, wegen grausamer Behandlung; Mattie M. von John Baries, wegen grausamer Behandlung; Katherine von Josef Geier, wegen böswilligen Verlassens; Emma von William Frank, wegen Trunksucht; Anna von William Schuncke, wegen Trunksucht; Frieda von Charles W. Rausch, wegen grausamer Behandlung; Constantia L. von Edward J. Dozais, wegen böswilligen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John A. Westland, Selina C. Ogvisk.
Chester Kahler, Emma Reed.
Robert Böhm, Augusta Genz.
John T. Hogsette, Minnie Ackermann.
Henry Oehler, Amanda J. Gainer.
John Pohl, Christie Jares.
Lorenz S. Tongvist, Anna C. Schenk.
Jay W. Kirkman, Frau M. J. Granzow.
Henry R. Alter, Sue Marfield.
Otto Chralovski, Annie Pjenicka.
Jac. Rubinstein, Annie Leviton.
Hugo C. Krause, Emma Gutgesell.
Henry Diener, Wilhelmina Schulz.
Paul Klöp, Anna Cath. Weber.
Alfred J. Oßwald, Emma Kappes.
Nicholaus Riesen, Lena Borderer.
Heinrich Geffert, Sophia Erickson.
Gustaf Halberg, Ida Stenning.
Fred Kageman, Augusta Conrad.

— **Das Herenwerk.** Ein hübsches Geschichtchen von einem sonderbaren Mißverständnisse macht gegenwärtig unter den Münsterländischen Postbeamten die Runde. In einem erst kürzlich mit Telegraphenverbindung beglückten Landörtchen steht vor dem Schalterfenster des Postdienstzimmers ein biederes Bäuerlein. Der Beamte, welcher gerade am Apparat ein einlaufendes Telegramm aufnimmt, winkt dem Mann mit der Hand, sich ein wenig zu gedulden. Dieser mißversteht aber das Zeichen und schreitet in das nebenliegende Familienzimmer, wo die Frau Postverwalter im Kreise ihrer Sprößlinge waltet. „Gu'n Dag, es de Postmeister nich im Huse?" „Gewiß", erwiderte die Hausfrau, „er arbeitet im Dienstzimmer." „Na, dar heb' ick all inkieken, dar sitt blos'n Snieder an der Reihmaschine, de winkde mi, ik soll hierhen gahn." Der hinzukommende Postverwalter versuchte natürlich, dem Manne die wirkliche Bestimmung der vermeintlichen Nähmaschine klar zu machen, aber ohne großen Erfolg. Der Bauer verabschiedete sich kopfschüttelnd mit den Worten: „Reihmaschine oder Telegrapherie, 't is doch alle beide mit Herexei behangen."

— **Letzter Ausweg.** Stud. A.: Du, hast Du gehört, die Frühschoppen sind jetzt verboten? Stud. B.: So, da wird man schon die Nacht bis Mittag durchkneipen müssen, um nicht erst den nächsten Morgen anfangen zu müssen und dadurch gegen das Gesetz zu verstoßen.

— **Gemüthlich.** Reisender: „Johann, vergessen Sie ja nicht, mich morgen früh um fünf Uhr zu wecken!" — Hausknecht: „Schön! Wenn auch nit' g'rad' um fünfe, so doch um sechse oder siebene! Aber g'weckt werden S' auf alle Fäll'!"

— **Wahrer Wissenstrieb.** Student (bei den Büchern sitzend): Nun starre ich schon eine halbe Stunde auf das Zeug und denke jeden Augenblick, mein Alter muß kommen. Wenn er in zehn Minuten nicht da ist, werfe ich die ganzen Bücher in die Eck!

Briefkasten.

J. St. Nein.

Frau L. H. Aus Ihrem Briefe ist nicht recht klar, welche Auskunft Sie eigentlich haben wollen. Hat der Mann, wie es scheint, Sie ohne Grund verlassen, dann muß er auf alle Umstände für Ihren Unterhalt sorgen und Sie können ihn entweder verhaften und vor einen Polizeirichter bringen lassen oder in einem höheren Gerichte, z. B. im Superiorgericht, eine Alimentenklage bez. eine Klage auf Scheidung von Tisch und Bett gegen ihn einbringen lassen.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

H. F. Czech, 350 W. North Ave., 1 J. 6 M.
August Lenz, 3200 Fox Str., 15 T.
Fred Sperling, 450 N. Wood Str., 45 J. 4 M.
Johann Geyer, 2535 Cottage Grove Ave., 68 J.
Wilhelm Schröder, 288 W. 13. Str.
Mina Keller, 575 Lincoln Ave., 19 J. 6 M.
Elsa Winslow, 467 W. Congreß Str.
Louise Neubauer, 729 Sheffield Ave.
Juergen Kollbaum, 1253 George Str., 67 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: H. T. Milligan, dreistöck. Flats und Keller, 148 Colorado Ave., $5000; T. Sulenka, zweistöck. Flats und Basement, 1077 Leavitt Str., $4000; Carl Henrick, dreistöck. Flats, Laden und Basement, 999 W. 21. Str., $5000; John F. Peters, dreistöck. Flats und Keller, 639 Loomis Str., $4000; Fred Spear, dreistöck. Flats, Laden und Basement, 240 Rumsey Str., $6000; S. M. Banett, zweistöck. Wohnhaus und Basement, Wright, nahe 74. Str., $2000; W. G. Banett, zweistöck. Wohnhaus und Basement, an Wright, nahe 74. Str., $2000; H. P. Cummings, zweistöck. Flats und Keller, 5744 Dearborn Str., $2400; D. Hertman, zweistöck. Flats, Laden und Basement, Ashland Ave. und 48. Str., $3000; W. W. Norris, zweistöck. Wohnhaus und Keller, 347 Troy Str., $3500; Andrew Madsen, 6 einundeinhalbstöck. Cottages, 106—110 und 118—133 Hamburg Str., $7000; Paul Sundborg, zweistöck. Wohnhaus und Laden, 113. Str. und State Str., $2500; S. Mullen, zweistöck. Wohnhaus und Basement, 6532 Oglesby Str., $3500; Frank Jana, dreistöck. Flats, Laden und Basement, 498 sechsundzwanzigste Str., $10,000; H. L. Hasus, zweistöckiges Wohnhaus und Basement, Charlton Straße, nahe Evanston Ave., $2800; M. Holleron, zweistöck. Flats, Laden und Basement, 8901 Buffalo Str., $2900; S. M. Moore, zweistöck. Wohnhaus und Basement, 4737—39 Woodlawn Ave., $12,000; W. S. Manners, zweistöck. Wohnhaus, 547 37. Str., $2800; P. Hapa, zweistöck. Flats und Basement, 96 Cleaver Str., $4000; George W. Hoffman, dreistöck. Flats und Anbau, 143—147 Madison Str., $45,000; John Schultze, zweistöck. Flats und Basement, 42 Bradley Str., $4000; Levi Saudon, dreistöck. Flats, Laden und Keller, 966 W. Harrison Str., $4000; M. Johnson, zweistöck. Flats und Basement, 516 Thomas Str., $2800; D. J. Murphy, zweistöck. Flats und Keller, 1194 W. Adams Str., $5000; F. Guchennus, vierstöck. Flats, Laden und Basement, 398 W. Division Str., $10,000; F. B. Clark, 5 einstöck. Cottages, 506—10 und 507—11 Tremont Str., $6200; A. Kogel, 6 einstöck. Cottages, Paulina und 51. Str., $3000.

Marktbericht.

Chicago, 26. März 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.00—1.25 per Dtzd.
Salat 30—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 30—35c per Dtzd. Bündel.
Spargel $6.00—$7.00 per Kiste.
Kartoffeln 38—55c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—4.00 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 2.50—2.75 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.10 per Brl.
Zwiebeln $3.25—3.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $3.00—10.00 per 100.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.
Florida-Erdbeeren 50—60c per Qt.

Butter.

Elgin Rahmbutter 22—24c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—22c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 10½—10¾c per Pfd. Feinere Sorten 11—11½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 6—7c per Pfd.
Schweizer-Käse 11½—12½c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—6½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8½—9c per Pfd.
Enten 13-14c; Truthühner 14-15 per Pfd.
Gerupfte Gänse 7—9c per Pfd.
Frische Eier 13½—14c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $2.00—2.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 —1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.50—1.75.

Hafer.

No. 2 23½—24½c, No. 3 22½—22¾c.

Heu.

No 1 Thimothee $9.00—10.50.
No. 2 7.50—$8.00.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Clara Morris.
Columbia Theater—„The Silent Partner".
Chicago Opera House — Edwin Booth und Modjeska.
Grand Opera House — Cora Tanner.
Hooleys Theater — „Prinz und Pauper".
Haymarket Theater — „Surprises of Divorce".
Windsor Theater — „Capt. Swift".
Criterion Theater — „The Old Oaken Bucket".
People's Theater — „The Shanty Queen".
Jacobs Clark Str. Theater — „The Silver King".
Academy of Music — Corinne.
Havlins Theater — „Devils Mine".

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
E. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Micoler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Thorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Greedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 2902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 691 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Ellwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 363 W. Indiana Str.
P. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Peterson, 1011 California Ave.
Geo. F. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

M. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
F. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Raimer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. C. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
N. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 769 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
J. G. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Küttersamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4711 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Mey, 4050 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
P. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Die Betheiligung der Frauen an der Weltausstellung.

Aufruf an die Frauen des Landes!

Die wunderbare Geschichte der letzten vierhundert Jahre kann nicht erzählt werden, ohne daß die Stimme der Frau dabei gehört wird, denn wer hätte so von Fortschritt und Aufschwung zu berichten, als sie, und welchen besseren Anlaß dazu könnte sie finden, als die Weltausstellung von 1893? Es ist die großartigste Gelegenheit, die sich den Frauen je geboten hat, um aller Welt zu zeigen, was sie erstreben, was sie wollen und können. Ein Executiv-Comite von Frauen hat sich schon im letzten Sommer gebildet, und ist von leitenden Männern zur Hilfe angenommen worden. Sie beriefen im Oktober eine Versammlung in der Central-Musikhalle, die außerordentlich gut besucht und von Rednern wie Mayor Cregier, Dr. E. Hirsch, Bischof Fallows und auch von Frau Logan, Frau Chapin und Frl. Michaels angesprochen wurde. Später wurden Versammlungen in den Wards gehalten und Antheilscheine an Frauen verkauft, so wie alle Einrichtungen getroffen, um sogleich mit ernster Arbeit zu beginnen, wenn in Washington endlich die Entscheidung getroffen ist.

Es ist der Plan, ein eigenes Gebäude zu errichten, worin Vieles gesammelt werden soll, was in verschiedenen Fächern von Frauen Bedeutendes geleistet wurde. Hochgestellte Frauen in Europa und Bürgerinnen aller Länder werden uns Beweise schicken von ihrer Geistesthätigkeit, ihrem Kunstsinn, ihrer Erfindung, von der Geschicklichkeit ihrer Hände in Arbeiten für das Haus und die Familie, von ihren Leistungen in Erziehung, Unterricht, Gewerbe, Wohlthätigkeit, von ihrer Pflege des Schönen und Nützlichen. Mit unseren eigenen Arbeiten zusammengestellt, wird dies verglichen und beurtheilt werden, wir wollen einander besser kennen und schätzen lernen. In unseren Versammlungsräumen sollen Besprechungen und Berathungen stattfinden von Denen, die gemeinschaftliche Ziele verfolgen, und wir hoffen, daß dies Alles einen höchst günstigen Einfluß haben wird auf die Stellung der Frauen in allen Ländern, daß es zur Erziehung, zur Belehrung, zur Veredlung des Frauengeschlechtes beiträgt. Zur Förderung solcher Ziele ersuchen wir die Frauen von nah und fern um ihre Mitwirkung. Es ist dies nicht eine Sache der Stadt, des Staates und des Landes, sondern eine Weltausstellung. Ueberall sollten die Frauen helfen, beisteuern, soviel ihre Mittel erlauben; jede Frau kann wenigstens einen Antheilschein (share) kaufen, wenn sie will. Von den zehn Dollars, die ein solcher kostet, werden gleich zwanzig Cents bezahlt, im Frühjahr 1 Dollar 80 Cents, das übrige im Laufe von drei Jahren in Zahlungen von 2 Dollars. Das Geld geht in die allgemeine Kasse; wir werden in der Hauptleitung vertreten sein, und Alles erlangen, was wir vernünftiger Weise erwarten können, denn wir arbeiten zusammen mit Männern von ritterlichem Sinn. Wir wollen aber auch redlich unser Theil der Arbeit nehmen und helfen zu allererst in Aufbringung von Mitteln. Darum bitten wir die Frauen, Bücher zu nehmen und Unterschriften zu sammeln; laßt uns wirken für die Frauen und durch die Frauen. Alles Nähere ist zu erfahren in No. 183 Dearborn Str., Zimmer 84, wo jeden Montag Morgen Versammlung ist und alle Besucher herzlich willkommen sind.

Das Executiv-Comite:
Frau M. R. M. Wallace, Präs.,
Frau M. J. Sandes, Sekr.,
Frau Leander Stone,
Frau J. A. Mulligan,
Frau Myra Bradwell,
Frau John A. Logan,
Frau Nelson Morris,
Frau George B. Marsh.

Für deutsche Zeitungen bearbeitet im Auftrage des Executiv-Comites von Frau Hedwig Boß.

(Eingesandt.)

Turnerisches aus Hammond, Ind.

Die am Sonntag, den 16. März, in Karl Heines Lokal abgehaltene Versammlung behufs Gründung eines Turnvereins war trotz sehr ungünstiger Witterung recht gut besucht. Der Statutenentwurf wurde verlesen, berathen und dann angenommen, und soll der Verein nach demselben den Namen „Socialer Turnverein" führen. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: 1. Sprecher, Karl Heinemann; 2. Sprecher, Hy. Soltwedel; 1. Turnwart, Ernst Jentzsch; 2. Turnwart, Ad. Rosenthal; prot. Schriftwart, L. Kogler; corresp. Schriftwart, K. Heins; Kassirer, Karl Speichert; Schatzmeister, Ch. Lavin; Zeugwart, Alb. Gehrke.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Vom Gatten beraubt und verlassen

Frau Anton Ries, nicht wie die Polizei gestern irrthümlich berichtete, Frau Reis, und nicht 51 S. Halsted, sondern 51 N. Halsted Str. wohnhaft, deren Gatte wahrscheinlich am Dienstag Abend nach Canada abgereist ist, vermißt mit ihm zugleich die Summe von $9.45 Baar und Diamanten im Werth von $2000. Frau Ries hält gegenwärtig einen kleinen Cigarrenladen, vor zwei Jahren, als sie sich mit Ries verheirathete, besaß sie noch ein Vermögen von $30,000, das ihr von ihrem ersten Gatten hinterlassen worden war. Durch schlechte Verwaltung des Vermögens durch Reis verminderte sich dasselbe bald bis auf wenige hundert Dollars, für welche Frau Ries das Cigarrengeschäft kaufte. Die von ihrem Gatten gestohlenen Schmucksachen gehörten zum Theil ihrer Tochter aus erster Ehe, einer Frau Brown.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Der Washington Str. Tunnel.

Ein Comite von Fachleuten und anderen interessirten Personen unterzog gestern den Washington Str. Tunnel einer eingehenden Untersuchung. Das Comite, aus dem Commissär für öffentliche Arbeiten, Purdy, dem städtischen Ingenieur Northway, dem Straßensuperintendenten McGann, dem Ingenieur Artingstall, dem Unternehmer Gen. Fitz Simmons und Herrn Yerkes bestehend, sprach seine Zufriedenheit mit dem Bau aus. Herr Northway erklärte, daß mindestens die Summe von $100,000 nöthig sein wird, um die nöthigen Baggerarbeiten zur Schiffbarmachung des Flusses an der Washington Str. ausführen zu lassen.



Selbstgespräch einer „alten Schachtel."

„Nehm ich's nun oder nicht, das ist die Frage—
„Ist's besser, daß ich trotz dem Hohn der schnöden Welt
„Daß ich als „alte Jungfer" seh' das Ende meiner Tage,
„Nach Liebe dürsten muß, weil sich keiner mir gesellt—
„Oder mach ich's, wie's die meisten Frauen machen
„Und trinke gläubig aus kastal'schem Quell,
„Der wieder schafft der Jugend frohes Lachen,
„Das Herz verjüngt, das Aug' macht klar und hell?
„Ich hab's ja oft gehört von glücklicheren Schwestern
„Daß Dr. Pierce ein wahrer Wundermann,
„Daß „Favorite Prescription" noch erst gestern
„'Ner „alten Maid" 'nen jungen Mann gewann.
„Für schwache Frauen ist's das wahre Elixir,
„So mög's auch Grazie und Gesundheit bringen mir!"

Und dabei blieb's. Die „alte Schachtel" nahm das Mittel und nahm bald darauf einen Mann, da sie nach Kurzem wieder in Gesundheit und blühender Schöne erstrahlte.

Tausende von Frauen verdanken ihre frische blühende Farbe den restaurirenden Wirkungen von Dr. Pierce's Favorite Prescription. Es ist eine positive Kur für die komplizirtesten und hartnäckigsten Fälle von weißem Fluß, allzureichlicher oder schmerzhafter Menstruation, unnatürlichem Ausbleiben derselben, Vorfall oder Sinken der Gebärmutter, Rückenschwäche, Frauenschwäche und für ähnliche Leiden.

Dr. Pierce's Pellets

regulieren und reinigen Leber, Magen und Gedärme. In Apotheken zu haben.

$1300 Zu verkaufen: Ein neues Framehaus an der 50. nahe der Loomis Str., auf monatliche Abzahlung. Vopicka & Kubin, 207 W. 12. Str. dofrsal

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Lotten, einen Block von der Straßenbahn entfernt; 5 Cents Fahrgeld; monatliche Abzahlungen $5.00; keine Anzahlung verlangt; Preis $400 und aufwärts; Werth der Lotten steigt schnell; einen Block östlich davon, an Ashland Ave., werden die Lotten für $1000 verkauft; diese werden auch bald jenen Werth erreichen; dieselben liegen an 52. und Paulina Str. Man spreche sofort vor bei W. H. Sisson, Att'y., 130 Dearborn Str., Zimmer 48. 21mz1w6

Zu verkaufen: Ravenswood, Ecke östlich von N. W. R. R., 200 Fuß Front, $6,000.
Ravenswood Lotten, 50 Fuß Front, jede $1400.
Grace Str., Ecke, 150 Fuß Front, östlich von Sheffield Ave., $7500.
Pine Grove Ave., Ost-Front, 100 Fuß, $8000.
Bedingungen, ein Theil in Baar, Rest leichte Zahlungen, 6 Procent Zinsen. 22mz,1w8
L. H. Schonbeck, 1205 Tacoma Building.

Zu verkaufen: Lotten an West Lake Str., nahe Sacramento Ave.
Walnut Str., zwischen Sacramento und Francisco Ave., 6 Lotten.
Lotten an West Taylor Str., nahe Grant Locomotive Works, billig und auf monatliche Zahlungen.
Fulton Str., 2 Ecken an Sacramento Ave. Ebenso mehrere leere Lotten östlich von Sacramento Ave.
Carroll Ave., Nordfront Lotten, östlich von Sacramento Ave. 22mz,1w,8
Geo. G. Newbury & Co., 164 La Salle Str.

Zu verkaufen: Moderne Häuser an Walnut Str., gerade östlich von Albany Ave. Diese Häuser haben 10 Zimmer, mit allen modernen Einrichtungen, einschließlich Heizvorrichtung, heißes und kaltes Wasser 2c. Hinreichende Zahl Closets, und durchwegs gut gebaut. Wird auf langen Termin und leichte Zahlungen verkauft. Sprecht vor bei Geo. G. Newbury & Co., 164 La Salle Str. 22mz,1w,8

Zu verkaufen: Billig! 6 Lotten, ein Block südlich von Milwaukee Ave., nahe der Zollstation. Der Eigenthümer wünscht dieselben schnell zu verkaufen, jedoch nicht weniger, als zwei Lotten zusammen. Knox & Willard, 86 La Salle Str., Zimmer 35. dofrsamo2

Verlangt: Häuser und Lotten für unsere Kunden in allen Theilen der Stadt. Knox & Willard, 86 La Salle Str., Zimmer 35. dofrsamo2

Zu verkaufen: In Lake View eine fast neue Cottage, 7 Zimmer, Pantry, Closet, Boden, nebst schönem Garten 50x125, mit vielem Kleinobst, sowie eingezäuntem Hühnerhof. Anzahlung gering. Näheres 782 Herndon Ave. oder 39 La Salle Str., Basement. 2

Zu verkaufen: Lot an Chicago Ave., nahe Springfield Ave., $650; Ogden Ave., nahe Central Park Ave., $1400. D. S. Place, 151 La Salle Str. 1

4 Zimmer Haus und Lot muß billig verkauft werden. Zu erfragen am Platz, 91 Tyson Ave., Groß Park. Lincoln Ave. Car fährt bis zum Haus. 24mz1w6

Zu verkaufen: 4-Zimmer Framehaus mit Basement, Westseite. Preis $1300. $500 Baar, Rest in beliebigen Abzahlungen. Adresse, A. 33 „Abendpost". 22mz1w8

Zu verkaufen: Haus und Lot. 100 Christiana Ave., nahe Division. di,do,fa,8

Zu verkaufen: Südseite-Lotten von $250 an aufwärts — alle Verbesserungen — werden kostenfrei gezeigt. Kauft jetzt und verdoppelt Euer Geld. 729 Chicago Opera House. 18mz2w3

Zu verkaufen: Englewood Grundeigenthum. Sprecht vor oder sendet um gedruckte Liste. J. F. Mick & Son, R. 11—177, La Salle Str. samomidosa7

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 40 Acker bei Morton Station, gutes Farm- und Gartenland, in einem Stück oder in Stücken von 6—10 Ackern. Leichte Zahlungen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 22mz1w7

Zu verkaufen: Lotten auf leichte Abzahlungen: An Western und Elston Ave., $300—$500. An Milwaukee und California Ave., $850—$2000. An Humboldt Boulevard und Seitenstraßen, $500—$1000. Gute Häuser von $800—$3000. Verleihe Geld zum Bauen zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10fb3m7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und Slippers wegen Geschäftsaufgabe. 415 W. Chicago Avenue. 26mz1mt1

Zu verkaufen: Ein kleines Carousel, billig, Krankheits halber. 364 W. Chicago Ave. dimido7

Zu verkaufen: Billig, gute Aschkasten. 213 Clybourn Ave. di,mi,do,8

Zu verkaufen: Heupressen-Patent, patentirt am 25. Februar 1890. Ein Mann kann die Arbeit mit einem Pferd versehen. Carl Maronde, 8 Tyson Ave., Groß Park. 1

Zu verkaufen: Vollständige Einrichtung für ein Barbiergeschäft. Nachzufragen 719 W. 22. Str. dofrsal

Zu verkaufen: Ein Upright-Piano, beinahe neu. Zu erfragen 1352 Diversey Str. sal

Zu verkaufen: Eine fast neue Hobelbank, billig. 862 Mitchell Ave., Humboldt Park. dosal

Zu verkaufen: Billig, eine 2 Pferdekraft-Gas-Engine mit Wind, Fan, Fuls und Pipes. No. 625 N. Clark Str. 22mz1w7

Dyspepsie.

Wohl keine Art von Unpäßlichkeit kommt so häufig vor, und zwar bei Erwachsenen wie bei Kindern, als Dyspepsie (Verdauungsschwäche), keine äußert sich durch verschiedenartigere Kennzeichen und wird deshalb so häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, keine hat, wenn vernachlässigt, peinlichere Folgen und doch ist keine leichter zu kuriren, als die sog. Unverdaulichkeit. Namentlich bei Säuglingen und zahnenden Kindern tritt sie häufig ein; bei Erwachsenen ist sie meist die Folge von Erkältungen der Magengegend, von nassen Füßen, von Diätfehlern oder Excessen im Essen und Trinken. Speziell gefährlich ist in dieser Beziehung der Genuß eiskalter Getränke. Zunächst pflegt sie sich durch Appetitlosigkeit, Widerwillen gegen gewisse Speisen, Brechreiz, schleimbelegte Zunge, trockene Lippen und, je nachdem, durch stechenden Kopfschmerz gerade über und zwischen den Augen zu äußern. Bei längerer Dauer des Uebels magern die Patienten sichtlich ab, werden matt und kraftlos und in Folge dessen mürrisch und verdrossen. Hat die Krankheit ausschließlich im Magen ihren Sitz, so pflegt sie von hartnäckiger Verstopfung begleitet zu sein; dehnt sie sich, was namentlich bei Kindern häufig der Fall ist, auch auf die Eingeweide aus, so tritt meist schwächender Durchfall ein. Wird das Uebel anfänglich vernachlässigt, so steigert sich bei Erwachsenen der eigenthümliche Schmerz über den Augen oft in solchem Grade, daß die Kennzeichen denen des Unterleibstyphus oder einer Gehirnentzündung gleichen. Mehr oder weniger starke Fiebererscheinungen sind in der That fast stets mit Verdauungsschwäche verbunden und führen in vielen Fällen dazu, daß der Sitz des Leidens ganz wo anders gesucht wird, als in dem erkälteten oder in Folge eines Diätfehlers rebellisch gewordenen Magen. Und doch ist allen Formen und Fällen von Verdauungsschwäche so leicht beizukommen mit den aus den Kräutern der Schweizer Hochalpen bereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen. Letztere enthalten einen Extrakt aus jenen Kräutern, der, anregend, heilend und kräftigend zugleich, selbst von der zartesten Konstitution vertragen wird und die Verdauungsfähigkeit des Magens und damit den Appetit in wunderbarer Weise belebt. Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in allen guten Apotheken zu haben, oder direkt von P. Neustädter & Co., Box 2416 in New York, für 25 Cents zu beziehen.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Anna Geiser, geb. Duerig nach längerem Leiden im Alter von 22 Jahren 11 Mt. und 18 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 30. März, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause 1125 W. North Ave., nach Waldheim.
Die betrübten Hinterbliebenen
Aug. Geiser, Gatte.
dofr'a3 Magdalena Duerig, Mutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater Juergen Kollbaum im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 28. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 1253 George Str., Lake View, aus nach Graceland. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Heinrich Kollbaum,
Rudolph Kollbaum,
Caroline Witte, } Kinder.
Amalia Kollbaum,
Dorothea Kollbaum, } Schwiegerkinder.
2 Henry Witte,

Große Commune-Feier,

veranstaltet von der
Sozial. Arbeiter-Partei
und dem
Dramat. Club HARMONIE,
am Samstag, 29. März 1890,
in der
Vorwärts Turner-Halle,
263 W. 12. Str.

Unter gefälliger Mitwirkung der Gesang-Vereine Südwest Liederkranz und Humboldt Sänger Club, sowie des dramatischen Clubs Harmonie. Deutscher Festredner Julius Vahlteich, englischer A. Hamilton. 20,27,29mz10
Eintritt für Herr und Dame........25 Cts.
Anfang 8 Uhr Abends. — Beginn des Balles 11 Uhr.

Conzert und Ball

des
Schweizer Club,
am
Sonntag, den 6. April,
in
Uhlichs nördlicher Halle,
Ecke Clark und Kinzie Str.
Tickets 25c @ Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Mitglieder der hiesigen Schweizervereine sind zu freiem Eintritt berechtigt. 25,27mz,2,5ap7

JOSEPH STAAB,
Rechtsconsulent und Notar,
Zimmer 15, 78 Dearborn Str.
21jährige Erfahrung in einer hiesigen Advokatur. Abstracts untersucht. Testamente, Vollmachten 2c. ausgefertigt und beglaubigt. Nachlaßsachen geregelt. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Telephon 387. 6mz1m2

Geld zu verleihen

durch
SIDNEY LOEB,
85 Dearborn Strasse,
Zimmer 307 u. 308,
zu den allerniedrigsten Prozent-Raten. — Erste Mortgages stets an Hand. didofa6m7

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3317 South Halsted Str.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein kleiner gutgehender Grocery Store sammt Milchdepot; nur $13 Rente. 389 Southport Ave. dofrsa2

Zu verkaufen: Ein Mehl- und Futter-Geschäft. Adr. A. 25 „Abendpost". dofrsa2

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schul-Store an der Nordseite. Zu erfragen 194 North Ave., im Saloon. dofrsa2

Zu kaufen gesucht: Gangbare Zeitungsroute auf der Nordseite. A. 52 „Abendpost". dofr2

Zu verkaufen: Schuhstore, 415 W. Chicago Avenue. 26mz1w1

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbiergeschäft mit zwei Stühlen und Cigarren- und Tabak-Stand auf leichte Abzahlung billig. Billige Miethe. 6112 S. Halsted Str., Englewood. midofr1

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market wegen Krankheit in der Familie. Nachzufragen 3635 S. Halsted Str. midofr1

Zu verkaufen: Ein gutgehender Cigarren-, Pfeifen- und Tabak-Store, billig. Zu erfragen, 15 S. Clark Str. mz25,1w,8

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute, billig. 442 Larrabee Str. di,mi,do8

Zu verkaufen: Ein gut gehender Hardware Store, Nordseite, für Baar oder gegen gutes Grundeigenthum zu vertauschen. Zu erfragen bei Emil Hoffmann, 144 Clybourn Ave. Keine Agenten. 20mz2w10

Pool- und Billiard-Apparaturen, sowie Transportiren prompt und billig. R. Ganser, 283 Blue Island Ave., Patent Pool- und Billiardfabrikant. 24mz3m6

Zu verkaufen: Ein Schlächterladen mit vollständiger Ausstattung, Pferd und Wagen u. s. w., wegen Geschäftsveränderung, sehr billig. C 68 „Abendpost". dofrsal

Zu verkaufen: Fair-Store mit Einrichtung und Waaren. Schönes Brickhaus mit zwei Wohnungen, jede 6 Zimmer. Lot 50x125. Scheune, Hühnerstall mit Hühnern, Wagen u. s. w. Alles zusammen für $3500. Anzahlung nach Uebereinkommen. Adresse E 74 „Abendpost". dofrsal

Zu verkaufen: Bäckerei, Cigarren- und Candy-Store; Schulbücher, Stationery. 36 Willow Str. dofrsal

Zu verkaufen: Ein großer Variety-Store, in bester Geschäftslage. Gute Gründe. 286 Milwaukee Ave. 21mz1w4

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, das Barbier-Geschäft zu erlernen. 86 S. Clinton Str. 2

Verlangt: Ein guter Rockschneider auf alte und neue Arbeit. 307 W. Indiana Str. 2

Verlangt: Möbelschreiner. Charles Passow & Son, 862 Allport Str., zwischen 21. und 22. Str., einen Block westlich von Centre Ave. dofr1

Verlangt: Träger für eine Down-Town Morgenzeitungs-Route. Lohn $2.75 und $4.50. Nachzufragen heute Abend, 543 Sedgwick Str., 2. Flat. 1

Verlangt: Ein Junge, beiläufig 15 Jahre alt, zum arbeiten in den Sheet Iron Works. 215 O. Lake Str. mi,do,8

Verlangt: Zwei gute Rock-Schneider auf bestellte Arbeit. 377 W. Chicago Ave., im Store. di,mi,do,8

Verlangt: Treppenbauer. August Ahlers, 884 Shober Str. dimido7

Verlangt: Ein Baister, der auch das Abbügeln versteht. Jak. Wocasek, 77 Wade Str. dimido7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 769 Larrabee Str. dofr1

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 695 Orchard Str. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, guter Platz. Ein frischeingewandertes vorgezogen. 68 Herndon Str., zwischen Webster und Clybourn Ave. 1

Verlangt: 100 gute deutsche Mädchen für Hausarbeit, 25 für leichte Arbeit, 3 Kindermädchen. 213 Webster Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 94 W. Van Buren Str., im Restaurant. dofr1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 572 N. Hoyne Ave. 1

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Norddeutsche wird vorgezogen. 279 Cortland Str., Ecke Seymour. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 159 W. Washington Str. 1

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 293 Ashland Boulevard. 1

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen für Küchenarbeit und eins, um am Tisch aufzuwarten. 395 Milwaukee Ave., Restaurant. 2

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 826 Milwaukee Ave., oben. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 2511 Wentworth Ave. 2

Verlangt: Ein williges Mädchen für Hausarbeit. 154 East 42. Str., nahe Drexel Boulevard. dofrsal

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 765 W. Superior Str. 1

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 473 S. Halsted Str., oben. dofr1

Verlangt: Ein Mädchen, um auf Kinder Acht zu geben. 47 Jay Str. 1

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit und Mädchen für zweite Arbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Koller, 507 Sedgwick Str. mido10

Verlangt: Maschinenmädchen die in Shop-Röcken Taschen machen können; nur gute brauchen sich zu melden, guter Lohn. 237 Bloomingdale Road, zwischen Elk Grove und Girard Str. di,mi,do,8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 647 Austin Ave. di,mi,do,8

Verlangt: Vier gute Handmädchen an Shopröcken; guter Lohn und beständige Arbeit. 26 Eugenie Str. 25mz,1w,8

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 574 S. Halsted Str. di,mi,do,8

Verlangt: Mädchen, Costum-Arbeit, welche gute Knopflöcher machen können. 213 W. Madison Str., Room 3. dimidofr7

Verlangt: Ein alleinstehender Wittwer wünscht eine Haushälterin noch in mittleren Jahren, eine ohne Kinder wird vorgezogen. Zu erfragen 382 N. Ashland Ave. des Abends um 7 oder des Sonntags bis 6 Uhr. 21mz1w3

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, mit Maschinen- und Holzdreherei-Arbeit bereits vertraut, offerirt Demjenigen $10.00, welcher ihm dazu verhilft, Eisen- resp. Metalldreherei gründlich zu erlernen. Off. R. 52 „Abendpost".

Gesucht: Ein Schreiner, der auch im Treppenbau tüchtig ist, sucht Stellung. Adressen erbeten unter S. 72 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein guter Carpenter sucht eine Stelle als Janitor oder Haus-Carpenter. A. Mende, 6 Rubel Str. midofrsa10

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Platz in einer Familie oder einem Hotel. Bertha Miesner, 50 Hobbie Str. 2

Gesucht: Eine Lehrerin für englischen Privatunterricht. S 66 „Abendpost". 1

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Vier Zimmer. 100 Christiana Ave. bidofa10

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 171 N. Halsted Str. midofr10

Zu vermiethen: 5 Zimmer an eine anständige deutsche Familie. 613 W. 14. Str. midol

Zu vermiethen: 1 möblirtes Front- und Bettzimmer für 2 Herren oder Damen, mit oder ohne Kost. 140 Fowler Str. midofrsal

Verlangt: Kostgänger, 3½ Dollars wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 24mz1w6

Verlangt: Einige Boarders in einer kleinen Privatfamilie. 2939 S. Halsted Str. dofrsal

Zu vermiethen: Drei helle saubere Zimmer, nebst Closet, Wasser und Holzscheuer. Miethe $5 per Monat. 51 Wright Str., nahe North Ave. und den Rolling Mills. W. H. Sisson, 130 Dearborn Str., Zimmer 48. 21mz1w6

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer für einen oder zwei Herren mit Kost und Badezimmer. 453 Wells Str., zweiter Stock. dofr2

Zu vermiethen: Ein möblirtes Bettzimmer für einen Herrn. 77 W. North Ave. 2

Zu vermiethen: Bei einer gebildeten alleinstehenden Dame kann ein Herr oder Dame ein möblirtes Zimmer (auf Wunsch Kost) auf der Nordseite erhalten. R 60, „Abendpost". 1

Gesucht: Möblirtes Zimmer für einen Herrn in einer Privatfamilie auf der Nordseite oder Lake View. Offerten R 58 „Abendpost". dofr1

Zu vermiethen: Ein großer Stall, 2¼ Dollar per Monat, 84 Spring Str. Eigenthümer 201 Newberry Ave. 1

Verschiedenes.

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Wenn in Unannehmlichkeiten oder verunglückt, sprecht vor in Zimmer 6, 91 Ost Washington Str., für weitere Auskunft bei Taylor. 15mz,di,do,fa,4w,8

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, Spracharzt. 371 S. Halsted St. 21f6w3

Patente ermittelt; Auskunft frei. C. C. Tillmann, R. 78—161 La Salle Str., Chicago. 15chdimidofsa4w4

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3mt10

Georg Schüßler, 197 Blue Island Ave., Weißer, Anstreicher, Calzuminirer. Gute Arbeit garantirt. 25g1m

Ein junger Mann, der deutsch und englisch spricht, mit 150 Dollars kann in ein leichtes, rentables Geschäft eintreten. Näheres 625 Milwaukee Ave., zwischen 5—7 Abends. mido10

Zeichnungen für neue Maschinen und Erfindungen! Wer Geld für Modelle zu borgen und freien Rath wünscht, wende sich an Stebbins, No. 225 Dearborn Str. 26mz25ml1

Verlangt: Rosa, hole den Wagen, aber quick. Paul. dofr1

5 Prozent Zinsen. Geld auf Real Estate geliehen zu 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 321 W. Ohio Str. 2

Herrn und Frau Gustav Groß, 197 De Koven Str., die herzlichsten Glückwünsche zur Ankunft eines Töchterchens. Huber, Geiger, Schmidt etc. 1

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei den nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Stinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	* 11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	3.10 N	9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	* 10.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. West Michigan).	‡ 9.25 N	§ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	* 10.10 N	§ 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 V	x9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 V	x9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x10.25 V	x9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F‡5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 N
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago am Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Effer Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen sprecht vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.00 N	†10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 N	†10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Ortmann.

(8. Fortsetzung.)

„Es ist wahrlich hohe Zeit, daß Du ein Ende machst, mein Kind," schloß er seine von der Zuhörerin nicht ein einziges Mal unterbrochenen Vorstellungen. — „Thomas Rochau hat mir heute in jener rücksichtsvollen Art, die ihm zuweilen eigen ist, erklärt, daß er es satt habe, sich noch länger als ein Spielzeug gebrauchen zu lassen!"

Wanda schien den sorgenvollen Klang seiner Worte gar nicht zu vernehmen, denn sie lachte belustigt auf.

„Nun wahrhaftig, er wäre ein Spielzeug von recht stattlichem Umfange", meinte sie.

„Wenn er aber so böse auf mich ist, warum geht er dann nicht einfach seines Weges, ohne sich weiter um mich zu kümmern?"

„Ja, mein Gott, habe ich denn ganz und gar in den Wind gesprochen? Ich wünsche diese Verbindung, Wanda; ich will nicht, daß Rochau seines Weges gehe!"

„Wenn ich nur wüßte, was Dir an dem ungeschlachten Menschen so über alle Maßen gefällt!"

„Es ist nicht meine Sache, Kind, mich um seine Schönheit zu kümmern!"

„Aber die meinige, Papa; denn ich bin es doch, die ihn heirathen soll!"

„Auch Du mußt über diesen Punkt früher anderer Meinung gewesen sein! Wenn ich seiner Zeit Deine auffälligen Tändeleien mit Rochau auch nicht verboten habe, so war ich doch nicht so kurzsichtig, sie zu übersehen."

„Nun, es mag ja sein, daß er mir gefiel. Aber ich war damals sehr jung, und seine Ritterlichkeit imponirte mir. Doch was ist er heute? Ein angehender Baumeister, der mit Maurern und Steinträgern verkehren muß! Brrr!"

Wie sie jetzt mit einer Geberde komischen Entsetzens ihren schönen, üppig erblühten Körper schüttelte, sah sie freilich so liebreizend und verführerisch aus, daß selbst der sorgenvolle Präsident ihre thörichten Worte verzeihen mußte.

„Du bist heute nicht mehr so unerfahren, Wanda," sagte er zärtlich überredend, „daß Du auf ein buntes Band und auf eine farbige Mütze Werth legen solltest. Auch kennst Du die leidige Affaire, welche so verhängnißvollen Einfluß auf Rochau's Carriere übte, gut genug. Er ist dadurch vielleicht um ein paar Jahre aufgehalten worden; aber was will das am Ende bedeuten? Bei seinem enormen Vermögen und bei der einflußreichen Stellung, welche sein Vater in der Residenz bekleidet, ist ihm eine glänzende Laufbahn durchaus gesichert. Glaube mir, mein liebes Kind, Thomas Rochau hat trotz seines Verkehrs mit Maurern und Steinträgern die Wahl unter den Töchtern der ersten Familien der Stadt."

„Vielleicht unter denjenigen, die nach seinem Reichthum lüstern sind! Aber wie sollte mich etwas reizen, das ich bereits besitze?"

Der Präsident trat von ihrem Sessel fort in die offene Gartenthür, und so konnte sie den Ausdruck seines Gesichtes nicht beobachten, während er mit gepreßter Stimme sagte:

„Etwas, das Du bereits besitzest? Bist Du dessen so gewiß?"

Wanda erhob lauschend den schönen Kopf. Ihre Brauen zogen sich ein wenig zusammen und ihre Augen erschienen glänzender als vorhin.

„Du willst einen Kunstkniff anwenden, um mich Deinen Wünschen gefügiger zu machen, Papa! Ich nehme Dir das nicht übel, aber ich bin nicht so leicht zu erschrecken. Wenn die Art unserer Lebensführung, wenn dies Alles, was mich hier umgibt, noch nicht Reichthum ist, so verlangt mich's gar nicht danach, reich zu sein. Ich bin mit dem gegenwärtigen Zustande vollkommen zufrieden."

„Und wenn dieser Zustand plötzlich ein Ende nehmen müßte? Wenn ich außer Stande wäre, diesen künstlichen Schein des Reichthums noch länger aufrecht zu halten?"

„Papa, das geht zu weit! Das ist nicht Dein Ernst!"

Die schöne junge Dame hatte sich mit allen Anzeichen großer Aufregung erhoben, und ihre Worte hatten einen strengen, fast zürnenden Klang. Die Schultern des Präsidenten bebten, als wären sie von einem Peitschenhieb getroffen worden. Er richtete sich empor, und noch einmal schien die frühere energische gebietende Natur in ihm zu erwachen. Als aber sein Auge auf die herrliche Gestalt seiner Tochter fiel, auf das lebensprühende, nach Lebenslust und Lebensgenuß dürstende Wesen, das er bis zu dieser Stunde aus übergroßer Liebe in einer verhängnißvollen Täuschung erhalten, da ging die flüchtige Wallung blitzschnell vorüber und er sank in die vorige, beinahe demüthige Schlaffheit zurück.

„Du hast keinen Grund, Dich zu entsetzen, Wanda," sagte er, ihren Blick vermeidend, „denn dieses Aeußerste, von dem ich sprach, steht nicht gerade vor der Thür, und vielleicht liegt es sogar in Deiner Hand, es ganz abzuwenden. Aber ich würde mich einer Sünde gegen Dich schuldig machen, wenn ich Dir die wirkliche Lage der Dinge noch länger verschleiern wollte. Ich habe einen großen — ja, den bei Weitem größten Theil meines Vermögens innerhalb weniger Jahre verloren — in Speculationen verloren, zu denen ein unredlicher Banquier mich verleitete. Die unverhältnißmäßigen hohen Anforderungen, welche die standesgemäße Erhaltung Walters an mich stellt, tragen außerdem das Ihrige dazu bei, meine Verlegenheit stetig zu vermehren und überdies—doch Du wirst mir die Aufzählung weiterer Einzelheiten erlassen, denn es ist mir überaus peinlich, solche Dinge mit Dir zu sprechen."

In Wandas Aeußeren war während dieses Geständnisses eine gewaltige Veränderung vorgegangen. Ihr schönes Gesicht war gleichsam erstarrt, und es war etwas ganz anderes als kindliche Theilnahme, was aus ihrer Stimme klang, als sie — die letzten Worte des Präsidenten nicht beachtend — fragte:

„Aber die Mitgift meiner Mutter? Sie hat mir selbst erzählt, daß sie ein großes eigenes Vermögen besitzt. Dies wenigstens ist uns doch erhalten geblieben?"

Die Gestalt des Gerichtspräsidenten schien immer kleiner zu werden.

„Wollte Gott, daß ich Dir diese Frage bejahen könnte, mein Kind!" sagte er nach einer kurzen Weile unentschlossenen Zauderns. „Aber Deine Mutter war hochherzig genug, mir die Verfügung über ihren Besitz anheim zu geben, als mein schlechter Rathgeber mich zu dem falschen Glauben verleitet hatte, daß die verlorenen Summen mit der Einsetzung neuer Kapitalien noch zu retten seien. Zu spät erkannte ich, daß ich bethört worden war. Das Geld meiner Gattin ging den nämlichen Weg wie das meinige, und nie werde ich ihr genugsam für den Heldenmuth und die Seelengröße danken können, mit welcher sich die Gute in das unabänderliche Geschick gefunden hat."

Wandas Oberlippe kräuselte sich spöttisch. Sie kannte die Gleichgiltigkeit und Beschränktheit ihrer Mutter und sie wußte, ein wie willenloses Werkzeug dieselbe jederzeit in der Hand des Gatten gewesen war.

„Es steht mir wohl nicht zu, eine Meinung über diese Handlungsweise zu äußern," sagte sie mit einer Herbheit, die ungleich verletzender war, als der härteste Vorwurf, „denn das würde wahrscheinlich einer Versündigung gegen meine kindlichen Pflichten gleichkommen. Thomas Rochau's wiederholter Antrag aber muß mir jetzt freilich in einem anderen Lichte erscheinen. Ich habe selbstverständlich keine Lust, heldenmüthig den Eintritt einer Katastrophe abzuwarten, an deren Ursachen ich ganz und gar unschuldig bin. Sage ihm immerhin, daß ich bereit sei, ihm meine Hand zu reichen."

Der Gerichtspräsident athmete erleichtert auf. In eine wie demüthigende Form Wanda auch ihre Einwilligung gekleidet haben mochte, das Wichtigste war doch, daß sie dieselbe überhaupt gegeben hatte und das damit einer der sehnlichsten Wünsche des einst so stolzen Mannes seiner Erfüllung um ein gewaltiges Stück näher gebracht war.

„Rochau muß F. in diesen Tagen wieder verlassen, und er wird voraussichtlich längere Zeit in der Residenz festgehalten werden", sagte er so freundlich, als hätte er die kindlichen Worte gar nicht gehört. „Darum wünscht er vorher eine vollendete Thatsache zu haben und Eure Verlobung womöglich schon morgen öffentlich proklamirt zu sehen. Würdest Du damit einverstanden sein, mein liebes Kind?"

„Gewiß — gewiß! Ich habe die Empfindung, als wenn rings um mich her alles ins Wanken gerathen wäre, als wenn ich auf einem Boden wandelte, der sich in jedem Augenblick unter mir aufthun und mich verschlingen könnte. Je früher ich aus diesem unerträglichen Zustande befreit werde, desto glücklicher werde ich sein. Und unter solchen Umständen ist mir Thomas Rochau vor der Hand immer noch lieber als irgend ein Anderer. Es gab eine Zeit, in der ich mir allen Ernstes einredete, ihn leidenschaftlich zu lieben. Vielleicht gelingt es mir mit einigem guten Willen, diese erstorbene Schwärmerei noch einmal aufleben zu lassen."

Jedes ihrer spöttischen Worte gab dem Präsidenten einen Stich in's Herz. Aber er hatte sich durch sein Geständniß so vollkommen in ihre Hände geliefert, daß es ihm schlecht angestanden hätte, ihr irgend welche Vorhaltungen zu machen. Er hielt es darum für das Beste, sich mit guter Art zurückzuziehen, und nach einer zärtlichen Umarmung, welche Wanda mit großer Kälte hatte über sich ergehen lassen, ging er unter dem Vorwande, seine Gattin von dem Geschehenen in Kenntniß setzen zu wollen, zur Thür. Er stand schon auf der Schwelle, als ihn Wandas Stimme noch einmal erreichte:

„Wenn Dir die Erhaltung Walters, wie Du sagst, so große Opfer auferlegt, warum zwingst Du ihn nicht, sich einzuschränken? Ich höre, daß es eine nicht geringe Zahl armer Officiere gibt, die nur von ihrer Gage leben und doch ohne Schulden sind."

„Das mag sich wohl so verhalten, mein Kind, aber es kann keine Anwendung auf Deinen Bruder finden. Er gehört dem Officiercorps eines vornehmen Reiterregiments an, und diese Vergünstigung, welche er einer besonderen Gnade unseres Landesfürsten verdankt, legt ihm gewisse, ganz unabweisbare Pflichten auf. Jede Unterlassung nach dieser Richtung hin müßte nothwendig auf mich zurückfallen und meine gesellschaftliche Stellung erschüttern. Ich wäre verloren, so bald man in unseren Kreisen anfinge zu bemerken, daß ich nicht mehr über einen großen Reichthum verfüge."

„Ich will nicht über diese Dinge mit Dir streiten, Papa, obwohl mir Deine Logik, offen gestanden, einigermaßen unbegreiflich ist. Jedenfalls ist es kein sehr angenehmes Bewußtsein, daß ich meine Freiheit opfern muß, damit der Herr Bruder die seinige in vollen Zügen genießen kann!"

Den schönen Kopf muthig in den Nacken zurückwerfend und die Lippen trotzig auf einander pressend, ging sie in den Garten hinab. Der Präsident blickte ihr traurig nach, und während er sich dann mit gesenktem Haupte entfernte, murmelte er: „Sie hat kein Herz — und vielleicht trage ich selbst die Schuld daran, daß es so ist!" — — — —

Da eine Verlobungsgesellschaft unmöglich innerhalb eines Zeitraumes von vierundzwanzig Stunden zusammengebracht werden konnte, und da Wanda darauf bestand, das bedeutsame Ereigniß mit aller Feierlichkeit in einem möglichst großen Kreise von Freunden und Bekannten verkündet zu sehen, so willigte Thomas Rochau ein, seinen Aufenthalt in F. noch um einige Tage zu verlängern. Er war augenscheinlich sehr glücklich, an das Ziel seiner Wünsche gelangt zu sein, denn Wandas von Jahr zu Jahr herrlicher entfaltete Schönheit hielt seine leicht erregten Sinne wie in einem beständigen Rausch gefangen, und seine Leidenschaft war in demselben Maße gewachsen, in welchem sich die frühere hingebende Zärtlichkeit des angebeteten Mädchens in kühle Zurückhaltung verwandelt hatte.

Nun aber, da sie auf seine entschiedene Aufforderung hin so rückhaltlos ihre Einwilligung gegeben, und da sie ihm überdies ganz in der alten Weise entgegenkam, vergaß er rasch genug alle Verdrießlichkeiten und kleinen Leiden, die sie ihm bisher bereitet hatte, und die er irgend welchen unbegreiflichen Mädchenlaunen zuschrieb. Mit allem Eifer betheiligte er sich selbst an den Vorbereitungen zu dem kleinen Feste, und unzählige Male erschien er während jeden Tages im Hause des Präsidenten, weil ihm irgend ein neues wirkungsvolles Arrangement für die Tafel oder für den Tanz eingefallen war, oder auch nur, weil er das unwiderstehliche Verlangen fühlte, seine liebliche Braut auf die frischen rothen Lippen zu küssen.

Loßbergs anfängliche Befürchtung, daß Wanda ihr in einem Augenblick der Verzweiflung gemachtes Zugeständniß wieder bereuen und vielleicht gar zurücknehmen könnte, ging zu seiner großen Freude nicht in Erfüllung. Sie that jenes peinlichen Gespräches vielmehr mit keinem Worte Erwähnung, und ihre Gedanken schienen nur durch die Sorge für die neue Verlobungstoilette in Anspruch genommen zu sein. So kehrte auch dem Präsidenten ein Theil seiner früheren Zuversichtlichkeit zurück, und seine Untergebenen mußten in diesen Tagen die Wahrnehmung machen, daß er noch von derselben hochfahrenden Härte und gefürchteten Strenge sein konnte, wie in vergangenen Zeiten.

Der Morgen des bedeutungsvollen Festes war gekommen. Von den zahlreichen Eingeladenen hatte kein Einziger ablehnend geantwortet, und die Dienstboten hatten mit den Vorbereitungen für das große Diner alle Hände voll zu thun. Der Präsident, der von einer ermüdenden Sitzung heimkehrte, hatte Mühe, sich in dem allgemeinen Wirrwarr ein Glas Madeira zur Stärkung zu verschaffen, und er war eben im Begriff, sich auf die Chaiselongue in seinem Arbeitszimmer zu kurzer Ruhe niederzustrecken, als er durch ein kurzes energisches Klopfen an die Thür des Gemaches aufgeschreckt wurde. Zu seinem Erstaunen erschien auf sein etwas unfreundliches „Herein!" die Gestalt eines stattlichen, ihm unbekannten Mannes auf der Schwelle.

„Sie werden mein Eindringen entschuldigen müssen, Herr Präsident", sagte der Fremde mit vollkommener Sicherheit und Ruhe. „Da ich mehr als eine Viertelstunde im Vorzimmer gewartet, ohne daß einer Ihrer Dienstboten gekommen wäre, mich anzumelden, blieb mir wohl nichts anderes übrig, als mir auf eigene Faust meinen Weg zu suchen."

„Oder zu einer gelegeneren Zeit wiederzukommen", dachte der Präsident, dem die Störung höchst unwillkommen war. Da aber der Besucher nicht gerade das Aussehen eines Bittstellers hatte, so lud er ihn durch eine gemessene Handbewegung ein, näher zu treten, und fragte mit zurückhaltender Höflichkeit:

„Mit wem habe ich das Vergnügen? Dem Klang Ihrer Stimme nach meine ich, Ihnen schon einmal begegnet zu sein."

„Und Ihre Vermuthung täuscht Sie nicht, Herr Präsident! Vor etwas mehr als drei Jahren genoß ich mehrere Wochen hindurch die Gastfreundschaft dieses Hauses. Mein Name ist Ihnen vielleicht in der Erinnerung geblieben; ich heiße Johannes Immenhofen."

Der Präsident erinnerte sich dieses Namens in der That, sein Benehmen konnte darüber keinen Zweifel lassen. Da er den Besuch des ehemaligen Studenten nur für die Aeußerung einer beispiellosen Dreistigkeit halten konnte, nahmen seine Züge plötzlich wieder jene Starrheit und Härte an, welche Immenhofen gut genug in Erinnerung geblieben war. Der niedergebeugte sorgenvolle Mann verwandelte sich diesem unerwünschten Besucher gegenüber noch einmal in den stolzen, kalten, unnahbaren Aristokraten.

„Und von welcher Art ist das Anliegen, welches Sie heute hierher geführt hat?" fragte er streng, die Erscheinung des Andern mit einem hochmüthigen Blick überfliegend.

„Ich komme allerdings als ein Bittender zu Ihnen, Herr Präsident," erwiderte Immenhofen, der auf einen ähnlichen Empfang vielleicht vorbereitet gewesen war, mit liebenswürdigem Freimuth, „ehe ich aber meinem Ersuchen Ausdruck gebe, gestatten Sie mir vielleicht, Ihnen in wenig Worten zu sagen, was innerhalb der letzten drei Jahre aus mir geworden ist."

Die hochfahrende, kurz abweisende Handbewegung Loßbergs blieb unbeachtet, und mit ruhiger Schlichtheit, ohne aufdringliches Selbstbewußtsein und ohne falsche Bescheidenheit legte Immenhofen dar, welche Veränderungen seit seiner fluchtähnlichen Entfernung aus dem Hause des Präsidenten mit ihm vorgegangen waren. Der alte Herr ließ die Erzählung über sich ergehen wie etwas Unangenehmes, das man nicht abwehren kann. Er wanderte von seinem Schreibtisch zum Fenster und ging denselben Weg zurück, um sich dann mit über der Brust verschränkten Armen gegen Immenhofen zu wenden:

„Es ist sehr angenehm für Sie, daß Sie durch solche Zufälle die Möglichkeit erlangt haben, sich Ihren Lebensunterhalt auf eine anständige Weise zu verdienen. Ich selbst aber habe an diesen Dingen nur ein sehr geringes Interesse, und ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir statt dieser Darlegungen mit möglichster Kürze den eigentlichen Zweck Ihres Besuches nennen wollten."

Seinen Unwillen über die unfreundliche Begegnung nicht ohne Mühe niederzwingend, erwiderte Immenhofen männlich und offen:

„Der Zweck meines Besuches, Herr Präsident, und der Zweck meiner Reise von New York hierher ist einzig der Wunsch, Ihre Einwilligung zu meiner Vermählung mit Fräulein Wanda zu erlangen."

Loßberg fixirte den Sprechenden mit einem wahrhaft vernichtenden Blick.

Er schien zu warten, ob jener seiner Werbung noch etwas Weiteres hinzuzufügen habe, und da Immenhofen schwieg, sagte er mit einer gewissen Art affektirter Höflichkeit, die ganz besonders verletzend wirken mußte:

„Und Sie haben nicht etwa die Absicht, meine unbedeutende Person in diesem Augenblick zum Gegenstand eines Scherzes zu machen?"

„Ich habe niemals ernsthafter gesprochen als grade jetzt, und da meine Werbung Sie in einem so hohen Grade zu befremden scheint, Herr Präsident, so gestatten Sie mir wohl, hinzuzufügen, daß ich damit vor allem eine Ehrenschuld einlöse, die ich vor drei Jahren hier unter Ihrem Dache oder doch auf Ihrem Grund und Boden auf mich nahm."

„Und mir für meine Person ist es wohl gestattet, darauf zu erwidern, daß ich, je länger ich Ihnen zuhöre, desto weniger das Vergnügen habe, Sie zu verstehen. Oder wollen Sie sich etwa für Verpflegung und ärztliche Behandlung, die Ihnen hier zu Theil geworden sind, dadurch erkenntlich zeigen, daß Sie meiner Tochter die Ehre erweisen, sie zu heirathen?"

„Ich muß mich sehr ungeschickt ausgedrückt haben, da ich nicht annehmen kann, daß Sie mich absichtlich mißverstehen wollen. In deutlicheren Worten also: Ihre Tochter selbst hat mir das Recht gegeben, an demselben Tage um sie zu werben, an welchem ich im Stande sein würde, mir einen eigenen Herd zu erbauen."

„Meine Tochter selbst? Nun, beim Himmel, Sie verfügen über eine Einbildungskraft, der ich meine Bewunderung nicht versagen kann. Und wann—wenn Sie mich einer solchen Mittheilung für würdig halten — wann wäre das geschehen?"

„Vor drei Jahren, Herr Präsident, zu derselben Zeit, als mich die Entscheidungen einer vielleicht allzu strengen Behörde nöthigten, diese Stadt als ein Geächteter zu verlassen! Wenn es Fräulein Wanda bisher nicht gefallen hat, sich Ihnen anzuvertrauen, so begreife ich Ihr Befremden sehr wohl, und es ist unter diesen Umständen sicherlich am einfachsten, Ihre Tochter, als die zunächst Betheiligte selbst darüber zu befragen."

„In der That — das dürfte das Einfachste sein," höhnte der Präsident, den die Unterhaltung allgemach zu belustigen schien. „Ich will Ihnen sogar Genugthuung bereiten, mein Herr, es auf der Stelle hier zu thun."

Er setzte den Klingelzug in Bewegung, und diesmal erschien wirklich eines der Mädchen, um sich nach den Befehlen des Herrn Präsidenten zu erkundigen.

„Bitten Sie das Fräulein, sich gefälligst auf einige Minuten hierher zu bemühen," sagte Loßberg, „Sie können hinzufügen, daß ich sie keineswegs lange in Anspruch nehmen werde."

Schweigend erwarteten die beiden Männer die Ankunft Wandas, und ihre Geduld wurde auf eine ziemlich harte Probe gestellt, denn die Schneiderin hatte erst vor einer Stunde die Verlobungstoilette abgeliefert, so daß es begreiflich schien, wenn die junge Dame mit dieser Angelegenheit noch völlig beschäftigt schien. Endlich aber wurde doch ein leiser Schritt und das Rauschen eines Frauenkleides im Vorzimmer vernehmlich, eine kleine Hand legte sich auf den Griff der Thür, und zum ersten Mal seit jener flüchtigen Liebesscene am Gartengitter standen sich Wanda und Immenhofen gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Socialdemokraten und Revolution.

(„Tägliche Rundschau", Berlin.)

Um zu hören, wie die französischen Socialisten über die Wahlen von Deutschland denken, hat ein Redacteur des „Goulois" Herrn Paul Lafargue, den Schwiegersohn des Karl Marx und bekannten Vertrauten des Herrn Liebknecht, ausgefragt. Wir entnehmen den Ausführungen des Herrn Lafargue folgende von der „Neuen Preuß. Ztg." hervorgehobene Stellen: „Nachdem die Stichwahlen die Reihen der Socialdemokraten verstärkt haben, dürften sie stark genug sein, um dort die Rolle der Irländer im englischen Parlamente zu spielen.... Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar sind keineswegs ein bloßes Wahlmanöver; ich erkläre sie nur damit, daß der Kaiser, als oberster Kriegsherr, für die Soldaten sorgen will, welche einst der Landwehr angehören werden. Wissen Sie, wie Liebknecht sie definirt hat? „C'est ordre, contreordre et désordre." Schon aus Stolz wird der Kaiser in der Frage des Arbeiterschutzes nicht sofort zurückweichen können, er wird aber sowohl bei den Arbeitern wie bei den Arbeitgebern scheitern. Auch die europäischen Mächte werden auf seine Pläne nicht eingehen und dann wird er vielleicht eine kriegerische Diversion unternehmen. Diese fürchten wir nicht, vorausgesetzt, daß Frankreich, wie das Liebknecht oft gerathen hat, es vermeidet, den Krieg zu erklären. Geht die Kriegserklärung von Deutschland aus, weiß man nicht, was dort geschieht; man muß bedenken, wie viele Socialisten in der Armee sind!" Auf die Frage, ob Lafargue an eine Revolution in Deutschland glaube, antwortete er: „Ich glaube absolut daran. Wie oft hat uns Liebknecht gesagt, wir gehen einer Revolution entgegen, die schrecklicher sein wird, als die von 1793. Wenn Sie wüßten, wie stark die socialistische Organisation in Deutschland ist! Liebknecht erzählte mir eines Tages: „In welche deutsche Stadt ich auch kommen mag, zwei Stunden nach meiner Ankunft sind alle socialistischen Comites bei mir versammelt." Schließlich gab auch Herr Lafargue noch Auskunft über die französischen Socialisten: „In Paris sind sie sehr zersplittert, aber in der Provinz haben sie noch günstigen Boden."

Pastoren gegen Prohibition.

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt." Neuerdings beginnen im schönen Staate Iowa auch englisch-amerikanische Prediger, gegen die Prohibition anzukämpfen, — und dies ist auf dem amerikanischen öffentlichen Wetterbarometer ein sicheres Zeichen dafür, daß der Prohibitionsschwindel, trotz aller Trompetenstöße der amerikanischen Türken, seinen Höhepunkt überschritten hat.

Nicht wenige jener Geistlichen haben unlängst die vom prohibitionistischen Centralcomite an sie gerichtete Aufforderung, für Aufrechterhaltung der Prohibition zu arbeiten, entschieden zurückgewiesen. Der Prediger Mackey zu Council Bluffs bemerkt dem besagten Comite in einem offenen Briefe Folgendes: „Ich werde Ihrer Aufforderung nicht Folge leisten. Nach Jahre langen Versuchen mit der Prohibition hat sich das Gesetz als ein jämmerliches Possenspiel erwiesen. Unser County hat sich große Mühe und Arbeit gemacht und sich in ungeheure Kosten gestürzt, um die Processe gegen die Getränkehändler durchzusetzen. Und das Alles umsonst, weil der Betrieb der Wirthschaften auf allen Seiten ohne Einschränkung in Blüthe steht. Ich glaube nicht daran, daß die offene Wirthschaft für den sittlichen Lebenswandel des aufwachsenden Geschlechts so gefährlich ist, wie die Clubzimmer und das heimliche Trinken, welches die Prohibition erzeugt. Wissen Sie denn nicht, daß die Befürworter der hohen Gewerbesteuer auf den Umstand Gewicht legen, daß unter ihrem System die Wirthschaften so in der Zahl reducirt werden, daß sie bequem überwacht und so geführt werden, daß sie bei Weitem weniger gefährlich für den sittlichen Zustand der Bürgerschaft sind, als Schlupfwinkel und Hinterthüren? Denn letztere sind doch die unvermeidlichen Folgen der Prohibition. Wir können unsere Jugend gegen eine Gefahr schützen, die wir sehen und kennen. Aber wer kann dieselbe gegen diese versteckten Feinde schützen, welche auf einen Trieb in der menschlichen Brust so mächtig einwirken? Mäßigkeit ist eine Frage der Moral, keine politische. Eine religiöse Frage und keine, welche die Gesetzgebung zu entscheiden hat! Und da ich zu der Annahme geneigt bin, daß jede Gesetzgebung hinsichtlich dieses Gegenstandes unrecht ist, so bin ich kraft meiner Erfahrung und meiner Kenntniß des menschlichen Wesens überzeugt, daß ein Hochlicenzgesetz (!) weit mehr dazu beitragen wird, dem Uebel der Unmäßigkeit Einhalt zu thun, als das gegenwärtige Prohibitionsgesetz, welches in vielen unserer Städte nur eine andere Benennung für „freien Schnaps" ist."

Ein wahres Patentgefängniß.

Bei Erbauung neuer Gefängnisse oder bei Umgestaltung alter, schon vorhandener Baulichkeiten zu Gefangenen-Anstalten war bisher leider die Rücksicht auf die Sicherheit in der Aufbewahrung der Angeklagten oder der Verurtheilten das einzig leitende und maßgebende Ziel. Auf dieses allein war die suchende Erfindungsfähigkeit der strafenden Gerechtigkeit gerichtet. Diese Sicherheitsmaßnahmen, so berechtigt an sich, waren jedoch immer derartig vorherrschend, daß neben ihnen Maßregeln für die Erhaltung der Gesundheit des Gefangenen gar nicht in Betracht kamen und auch nicht zur Ausführung gelangen konnten.

Eine rühmliche Ausnahme hierin macht nun ein neues, patentrechtlich geschütztes Constructions-System, welches bei Wahrung aller Sicherheitsmaßregeln auch auf die sanitären Interessen der Inhaftirten in reichstem Maße Bedacht nimmt. Diese neue Erfindung ist praktisch bis jetzt allerdings nur in 2 Fällen, resp. an 2 Orten der Ver. Staaten verwerthet worden, nämlich in Dover, Strafford County, New Hampshire, und in Montpelier, Vt.

Im erstgenannten Haftort, dem „Dover-Jail" benamsten Countygefängniß in Strafford, sitzt schon seit längerer Zeit der des Mordes angeklagte Isaac B. Sawtelle. Der Mann befindet sich körperlich und geistig vollkommen wohl, ja, die „Kerkerluft" scheint ihm derart gut bekommen zu sein, daß er heute ein bedeutend frischeres und gesünderes Aussehen hat, als bei seiner Inhaftirung, und auch bereits an Körpergewicht zugenommen hat. Dem Gefangenen fehlt, wie er sich selbst ausgedrückt hat, nur Eins: die Freiheit, und diese hätte er sich wohl schon längst durch einen Ausbruch verschafft, wenn ein solcher unter den Umständen und bei der Lage der Dinge überhaupt möglich wäre. Das Gefängniß ist nämlich derart construirt, daß seine sämmtlichen Zellen sich nur durch Drehung nach einem einzigen Ein-, resp. Ausgang zu öffnen lassen.

„Dover-Jail" ist auf einer, die ganze Umgegend überragenden Anhöhe gelegen, etwa ein und eine Viertel-Meile vom Bahnhof des Ortes entfernt. Die Gefangenen-Anstalt besteht aus zwei cylindrischen Gebäuden (natürlich feuerfest), die durch einen schmalen Zwischenbau in Form eines geraden Parallelepipedons mit einander in Verbindung stehen. Das Frontgebäude ist drei Stock hoch und dient dem Sheriff und seiner Familie als Wohnung. Das Hintergebäude ist 2½-stöckig und enthält die verstellbaren Zellen, während sich in dem Verbindungsbau die Räumlichkeiten für Schließer und Aufseher (im ersten Stock), sowie vier Zellen für weibliche Gefangene (im zweiten Stockwerk) befinden.

Die verstellbaren Zellen im Hintergebäude, zwanzig an der Zahl, bilden den patentirten Theil des Gebäudes. Sie befinden sich in einem Cylinderbau, der, um seine Achse beweglich, im Hintergebäude so steht, daß seine Grundfläche concentrisch zu der Basis des Gebäudes liegt. Durch eine einfache Drehvorrichtung kann dann der innere Cylinder (und mit ihm die zwanzig Zellen) mit Leichtigkeit beliebig um seine feststehende Achse in Rotation gebracht werden, wobei sich dann die einzelnen Zellen nach einander öffnen oder schließen.

Die äußere wie die innere Einrichtung jeder Zelle wie auch des ganzen Gebäudes entspricht, was Bodenbeschaffenheit, Baumaterial, Lage, Wohnraum, Fenster, Fußboden, Ventilation, Heizung, Beleuchtung u. s. w. betrifft, vollkommen den zur Erhaltung von Leben und Gesundheit dienenden sanitären Maßnahmen.

Onkel Sam als Schuldner.

Mit welcher Gewissenhaftigkeit und Präcision Onkel Sam seine Schulden bezahlt, während sich in andern Ländern die Schulden immer mehr anhäufen, geht am Besten aus Folgendem hervor:

Am 31. August 1865 betrug die Capitalschuld $2,755,995,275, und das Interesse $151,832,051. Am 4. März 1890 stand die Nationalschuld nur noch auf $765,273,750, die Zinsen auf $36,000,000.

Es sind also in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum von 25 Jahren am Capital $1,990,721,525, und am Interesse $125,832,051 abbezahlt worden.

Vergleichen wir damit Europa, das die fünffache Bevölkerungszahl aufweist, wie die Ver. Staaten, und dessen Wohlstand viermal so groß ist, wie der unsrige, während seine natürlichen Hilfsquellen nicht einmal doppelt so stark sind, als die Onkel Sams, so muß es überraschen, daß dieses Europa seine Gesammtschuld in den letzten zwanzig Jahren um nicht weniger denn $8,200,000,000 oder um mehr als das dreifache unserer ursprünglichen Gesammtschuld vermehrt hat. Die Gesammtschuld Europas im Jahre 1865 betrug $15,000,000,000; heute schuldet es über $23,000,000,000, bezahlt jährlich $1,068,000,000 an Interessen und hat außerdem noch durchschnittlich pro Jahr $887,000,000 für stehende Heere, Marine und Kriegszwecke zu bezahlen, einschließlich der Pensionen; während Onkel Sam für all das nur $130,000,000 auszibt, — allerdings schon ein schönes „Sümmchen" angesichts der entsprechenden Verhältnisse unseres Landes.

Nach Gruppen.

Für die Abstimmungen im Reichstage ergeben sich in Betreff der Mehrheitsverhältnisse folgende drei große nahezu gleich starke Gruppen:

1. Cartellgruppe.

Conservative und Antisemiten	75
Freiconservative	20
Nationalliberale	42

Zusammen 137, früher 214.

2. Centrumsgruppe.

Centrum	107
Polen	16
Elsässer	10

Zusammen 133, früher 128.

3. Linke.

Freisinnige	69
Volkspartei	10
Deutschhannoveraner	12
Däne	1
Socialdemokraten	35

Zusammen 127, früher 55.

Die Cartellmehrheit ist im Vergleich zum vorigen Reichstage ganz verschwunden. Es wäre aber eine Täuschung, zu glauben, der Reichstag sei liberal. Der neue Reichstag hat keine freihändlerische und keine liberale Mehrheit. Der Schwerpunkt ruht offenbar auf dem mehr demokratisch angehauchten linken Flügel des Centrums. Die Wahlen haben einen Reichstag ergeben, der Sicherheit bietet gegen weitere Verminderungen der Volksrechte, denn zu einer solchen Verminderung würde das Cartell niemals die Unterstützung der Hälfte der Centrumsgruppe haben. Deutschland hat ferner einen Reichstag erhalten, der einem dauernden Socialistengesetz niemals seine Zustimmung geben wird und ebensowenig einer Verlängerung der Ausweisungsbefugniß. Die Einführung von Monopolen ist im neuen Reichstag undenkbar.

Also abgewirthschaftet!

Folgende Sätze aus einem langen Artikel der „Hamb. Reform" sind bemerkenswerth:

Moltke nahm seinen Abschied, als er wahrnahm, daß er ein Pferd nicht mehr besteigen könne. Ein Kanzler, der nicht im Parlament erscheint, ist aber wie ein General, der nicht zu Pferde steigt.

Unsere Zeit ist eine bewegte; neue Fragen, neue Probleme tauchen auf. Der junge Kaiser beginnt sein Interesse mehr inneren Fragen zuzuwenden. Da ist ein Geschäftsgang nicht mehr haltbar, der den Verhältnissen seines 90jährigen Vorgängers angepaßt war. Und von dem 75jährigen Reichskanzler kann es auch Niemand verlangen, daß er alte Lebensgewohnheiten ändert und für die Behauptung seines Einflusses, der früher ihm gegeben war, nun nach den verschiedensten Seiten hin kämpft und streitet.

Kurzum, der Kanzler entspricht durch Einreichung eines Abschiedsgesuches nur einer verständigen Erwägung der obwaltenden Verhältnisse. Der Kanzler ist amtsmüde, aber die Nation ist auch Kanzlermüde. Sogar die drei getreuen Cartellparteien scheiden vom Kanzler in hellem Unfrieden. Still und gleichmüthig nimmt man daher allenthalben im Volke die Nachricht von dem bevorstehenden Abgang des Kanzlers hin.

Was Windthorst verlangte.

Nach der „Köln. Ztg." vom 14. März verlangte Herr Windthorst für die Unterstützung des Regierungsprogramms mit Bezug auf das Reich die Aufhebung oder Einschränkung des Jesuitengesetzes und Preußens Unterwerfung der Schule unter die Kirche. Dazu sagt das rheinische Blatt: Was die Aufhebung des Jesuitengesetzes betrifft, so halten wir sie von vornherein für ausgeschlossen. Unser Kaiser hat noch im vorigen Jahre bei wiederholten Gelegenheiten unzweideutig erklärt, in die Rückberufung der Jesuiten werde er nicht einwilligen. Was aber die Unterwerfung der Schule unter die Kirche betrifft, so bezweifeln wir, daß die Regierung eine Mehrheit im Landtage würde erzielen können. Man müßte dazu außer den Stimmen der Centrumspartei und der Polen, die zusammen 114 ausmachen, auch noch die Stimmen von mindestens 103 Conservativen sich erringen; soweit wir aber die Stimmung in der jetzigen conservativen Partei des Landtags kennen, halten wir es für ausgeschlossen, daß in derselben sich auch nur eine annähernde Zahl von Mitgliedern zu einem solchen Bündniß mit dem Centrum bereit finden würde.